

A large, thick, curved graphic element on the left side of the page. It starts as a black arc at the top left and curves downwards and to the right, transitioning through dark red and red to a bright yellow at the bottom right.

DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 3, 09. Februar 2021



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Ulrike Spitz • Redaktion: Nicole Knöpfler, Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker.

Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-255

www.dosb.de • presse@dosb.de

Der Nachdruck der Beiträge ist honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, ein Beleg wird erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder. Wir verweisen darauf, dass der DOSB weder Einfluss auf Gestaltung und Inhalte verlinkter Seiten hat noch sich diese Inhalte zu eigen macht.

Die DOSB-PRESSE nutzt in eigenen Meldungen eine geschlechtergerechte Schreibweise unter Verwendung des sogenannten Gender-Sternchens (*). Das Gender* ist Ausdruck der Anerkennung einer Vielzahl an Geschlechtsidentitäten jenseits von ‚männlich‘ und ‚weiblich‘.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	4
Sport im Fernsehen ... in dieser Zeit	4
PRESSE AKTUELL	5
Mehrheit von Team D für Einhaltung der Impfreiheitenfolge	5
Verbände unterstützen Gesundheitsbehörden	5
Fair Play Preis 2020 verliehen	6
Erste Meilensteine TrainerInSportdeutschland umgesetzt	7
Evaluationsbericht zum Projekt Sport-Inklusionsmanager*in ist online	9
DBJR, dsj und BSK: Interessen von Heranwachsenden in der Corona-Krise	9
Julia Taubitz ist „Sportlerin des Monats“ Januar	10
Neue Team Deutschland-Modelle von Toyota am Start	11
AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN	12
Runder Tisch „Aufbruch Sport in Bayern“	12
LSB Rheinland-Pfalz stellt Parteien auf den Prüfstand	12
LSV Schleswig-Holstein zum Perspektivplan der Landesregierung	13
Saarland: LSVS-Präsidium appelliert erneut an die Politik	14
LSB Niedersachsen nimmt Stellung zum Stufenplan 2.0	15
Der Hamburger Sport verliert tausende Mitglieder	16
Mitgliederschwund in sächsischen Sportvereinen	16
„Soforthilfe Sport“ in Nordrhein-Westfalen wird fortgesetzt	17
LSB Hessen legt Plan zum Wiedereinstieg vor	18
LSB Berlin plädiert für modulares Öffnungsszenario für den Sport	19
LSB-Doppelspitze entwirft Vision für Berlin	19
LSB Hessen zum drohenden Werbeverbot für Krankenkassen im Sport	20
Von Arnim ist neuer Präsident des Tennis Bundes	21
Kinder und Jugendliche interessieren sich wieder mehr für Golf	22
Modellprojekt von Special Olympics LIVE startet ins Leben	23
TIPPS UND TERMINE	25
Terminübersicht auf www.dosb.de	25
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!	25
DOSB steht auf gegen Sexismus und Gewalt an Mädchen und Frauen	25
Winterfinale von Jugend trainiert für Olympia & Paralympics abgesagt	26
Eine Million Euro für neue Projekte von Jugendlichen	27

Online-Seminare von Jugendsprecher*innen des Handballbundes	28
Runde zwei für Vereinswettbewerb des LSB Nordrhein-Westfalen	28
Thüringen fördert alternative Sportangebote	29
Sport und Gewalt: Dritter Sportethischer Fachtag der EKD	30
MONATSBERICHT DES EOC EU-BÜROS	31
Finanzrahmen 2021-2027 und die neuen EU-Förderprogramme	31
Sport in der EU-Gleichstellungsstrategie 2020-2025	32
Brief zu Menschenrechten bei Großveranstaltungen	33
Herausforderungen von Sportveranstaltern im digitalen Umfeld	34
Brexit und der Sport	35
16. Europaratskonferenz der für Sport zuständigen Minister*innen	36
Termine:	37
AUS DEM INTERNATIONALEN OLYMPISCHEN KOMITEE	38
Vorbereitungen für Tokio 2020	38
„Playbooks“ mit COVID-19-Regelungen für Tokio 2020	39
61 Prozent aller Quotenplätze für Tokio 2020 vergeben	40
Alle Sportstätten zu den Winterspielen Peking 2022 fertig	40
Einladung zu den Winterspielen Peking 2022	41
Olympische Fackel für Peking 2022 vorgestellt	42
IOC-Session im März nicht in Athen, sondern virtuell aus Lausanne	42
IOC wird bis 2024 eine klima-positive Organisation	42
Sorge wegen Box-Weltverband und Gewichtheber-Weltverband	43
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	44
Trainer*innen – gerade jetzt!	44
„Großer Stern des Sports“ 2020	45
Leitfaden Digitale Mitgliederversammlungen	46
Der „Black History Month“ in Deutschland	47
Konzeptentwicklung für die Umsetzung des Olympic Day in Deutschland	49
Kooperation von DOA und Carl-von-Weinberger-Schule	50
Kathrin Borons Muster-Karriere im „Wendekreis des Ruderbootes“	51
Sporthilfe erlässt 175.000 Euro mit Spendenaktion	53
Dritte Generalversammlung der Europäischen Olympischen Akademien	53
Diversität und Inklusion im britischen Sport	55
LESETIPPS	57



Mit Helmut Digel unterwegs auf der Sonnenseite des Sports	57
Aus „sport-quergedacht.de“ wird „sport-nachgedacht.de“	58

KOMMENTAR

Sport im Fernsehen ... in dieser Zeit

In dieser Zeit, wo das eigene Sporttreiben für uns höchst eingeschränkt bzw. so gut wie gar nicht möglich ist, freuen sich viele, wenigstens dann und wann mal Sportereignisse live im Fernsehen verfolgen zu können. Sieht man vom Profisport im Bezahl-Fernsehen einmal ab, sind das momentan saisonbedingt hauptsächlich Wintersportarten, dazu zwischendurch mal ein bisschen Handball von der Weltmeisterschaft in Ägypten mit dem Team des Deutschen Handballbundes. Und sonst? Ach ja, da war noch was ... an einem Freitagabend im Januar zur Primetime ab 20.15 Uhr konnten Interessierte gleich zwischen zwei ganz besonderen Sport-Sendungen wählen, mussten sich also entscheiden oder zappen – nämlich zwischen dem „Sportabzeichen für Anfänger“ hier und der „Deutschen Meisterschaft im Fangen“ dort. Wie das? Bei einer Sendung mit dem Titel „Sportabzeichen für Anfänger“ könnte man sogar vermuten, es handele sich – mit dem DOSB als Ideengeber – um einen Lehrfilm, der Interessierten, die das Abzeichen zum ersten Mal erwerben wollen, anschaulich vorführt, was sie dort erwartet und wie sie sich auf die Übungen so vorbereiten können, dass am Ende Gold, Silber oder Bronze herauskommt.

Tatsächlich waren immer mal kurze Szenen mit der Abnahme der Übungen im Laufen, Springen, Werfen zu sehen: Wurden die sogar auf der Sportanlage jenes Berliner SC an der Hubertusallee in Schmargendorf gedreht, wo ein Carl Diem einst 1912 die ersten Prüfungen selbst abgenommen haben könnte – egal: In der Komödie (Regie: Thomas Roth) wurde ein ziemlich ungleiches Duell aufgeführt, was so ziemlich alle Plattitüden und Peinlichkeiten bediente, die man sich vorstellen kann, aber nicht unbedingt wünscht, wenn ein „Sportabzeichen für Anfänger“ abgelegt werden soll. So gesehen könnte man die sportlichen Darbietungen auch mit dem Prädikat „pädagogisch höchst ungeschickt“ abtun. Wenigstens sind Bertram (Christian Berkel) und Stefanie (Andrea Sawatzki) am Ende ein Paar, also doch: Happy End in Gold!

Senderwechsel: Zur gleichen Zeit lief anderswo live die „Deutsche Meisterschaft im Fangen“ 2021, vermutlich die allererste (Studio-) Hallen-Meisterschaft in diesem Jahr. Aus Sicht der Sportorganisationen ließe sich hier die Frage stellen, welcher (nicht-olympische) Mitgliedsverband sie denn ausgerichtet hat? Die Antwort lautet: Luke Mockridge, der schließlich mit seinem Team am Ende den Titel gewann. Im Kern ging es bei diesem Championat, das schon seit drei Jahren via TV läuft, um direkte Duelle zwischen einer Person oder mehreren in Teams, die mit Fangen im Sinne von „Abschlagen“ (neuhochdeutsch: „Catch!“) jeweils ihren Höhepunkt bzw. das (siegreiche) Ende finden sollten. In herkömmlicher methodisch-didaktischer Terminologie würde man solche Wettkampfformen in der Halle u.a. als „Sechstagerennen“ und „Fangen im Hindernis-Labyrinth“ betiteln ... „Around the Block“ und „Obstacle Race“ klingt natürlich trendiger!

Versuch eines Fazits: In beiden Sendungen haben sich zwei Sportwelten (nicht) getroffen: Tradition gegen Moderne!? Aber beide haben auf ihren jeweiligen Bühnen „Regeln als Bauprinzipien des Sports“ (nach Helmut Digel) anschaulich und unterhaltsam zur Aufführung gebracht. Und so darf ganz am Ende wenigstens beiläufig die Frage gestellt werden, ob nicht irgendwann „Fangen“ mit seinen unterschiedlichen Disziplinen eine olympische Sportart werden kann. Die Disziplinen des Sportabzeichens sind es ja schon!

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

PRESSE AKTUELL

Mehrheit von Team D für Einhaltung der Impfreihenfolge

Sportler*innen sollen nicht bevorzugt werden

(DOSB-PRESSE) Die große Mehrheit der deutschen Olympioniken plädiert dafür, die bundesweit vorgesehene Reihenfolge bei den Impfungen gegen das COVID-19-Virus einzuhalten und die Sportler*innen nicht zu bevorzugen. Das hat eine in den vergangenen zwei Wochen durchgeführte Umfrage des Deutschen Olympischen Sportbundes unter rund 1.700 Olympiakandidaten des Team Deutschland ergeben. Von den 676 vollständig ausgefüllten Antworten befürworteten 73 % die bislang festgelegte Impfreihenfolge und lediglich 18 % der Athlet*innen wünschen sich eine andere Priorisierung.

„Damit beweist das Team D einmal mehr ein vorbildliches Verantwortungsbewusstsein im Sinne der gesamten Gesellschaft“, sagte DOSB-Präsident Alfons Hörmann. „Das jetzt vorliegende Gesamtergebnis bestätigt unsere seit Wochen kommunizierte Haltung: wir erwarten keine Vorzugsbehandlung für den Spitzensport, aber hoffen darauf, dass im zweiten Quartal ausreichend Impfstoff zur Verfügung steht, um unsere Teams sicher zu den großen Ereignissen des Weltsports entsenden zu können. Wir werden die gesamte Umfrage in der kommenden Woche in einem direkten Austausch mit dem Team D diskutieren und die detaillierten Ergebnisse anschließend zeitnah veröffentlichen.“

Verbände unterstützen Gesundheitsbehörden

Kultur, Gastronomie und Sport prüfen Zusammenarbeit mit Blick auf Nachverfolgung von Besucherströmen

(DOSB-PRESSE) Mit Blick auf die Erfassung und Nachverfolgung von Besucherströmen in der Corona-Pandemie prüfen führende Verbände aus den Bereichen Kultur, Gastronomie und Sport eine branchenübergreifende Zusammenarbeit. Dabei soll zunächst analysiert werden, ob eine oder mehrere gemeinsam eingesetzte technische Lösungen praktikabel sein können, um vor dem Hintergrund des Infektionsschutzes die Arbeit der Gesundheitsbehörden effizient zu unterstützen. Ziel aller beteiligten Akteur*innen ist es, zu einer schnellstmöglichen Rückkehr des gesellschaftlichen Lebens in Deutschland beizutragen.

Zur Bewertung einer möglichen Zusammenarbeit haben sich die „AG Kino – Gilde deutscher Filmkunsttheater“, der Deutsche Bühnenverein, der Deutsche Fußball-Bund (DFB), der Deutsche Hotel- und Gaststättenverband (Dehoga), der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB), der Hauptverband Deutscher Filmtheater (HDF KINO), die in der Initiative Profisport Deutschland vereinten DFL Deutsche Fußball Liga, easyCredit BBL (Basketball-Bundesliga), LIQUI MOLY HBL (Handball-Bundesliga) und PENNY DEL (Deutsche Eishockey Liga) sowie die Spitzenorganisation der Filmwirtschaft (SPIO) informell zusammengeschlossen.

Im ersten Schritt wird mittels einer Online-Umfrage unter den Verbandsmitgliedern unter anderem abgefragt, mit welcher Infrastruktur und auf welchen Wegen die Erfassung von Besucher*innen im vergangenen Jahr vor dem erneuten Lockdown geschehen ist. Zu dieser Zeit

waren – unter den Corona-bedingten Einschränkungen – beispielsweise Kultur- und Sport-Veranstaltungen teilweise vor Publikum gestattet und Restaurants geöffnet. Außerdem soll durch die Umfrage erfasst werden, wie gegebenenfalls bei später bekanntgewordenen Infektionen von Besucher*innen die Übermittlung der Daten an die Gesundheitsbehörden umgesetzt wurde. Auf Basis der Ergebnisse dieser am heutigen Donnerstag gestarteten Erhebung soll das Potenzial für eventuelle gemeinsame Lösungen eingeschätzt werden. Klar ist, dass bei möglichen digitalen Anwendungen dem Datenschutz und der Datensicherheit der Besucher*innen hohe Priorität zukommen wird.

Fair Play Preis 2020 verliehen

Fans des SC Preußen Münster sowie Leon Goretzka und Joshua Kimmich werden ausgezeichnet

(DOSB-PRESSE) Das Sport-Jahr 2020 war geprägt von abgesagten Wettkämpfen, leeren Stadien und erschwerten Trainingsbedingungen für die Athleten*innen, auf politischer Ebene instrumentalisierten rechte Gruppen die Pandemielage. In dieser Zeit gaben die Fans von Preußen Münster und das Duo Joshua Kimmich und Leon Goretzka klare Antworten auf gesellschaftspolitische Herausforderungen und erhalten dafür jeweils den Fair Play Preis des Deutschen Sports 2020.

Kategorie „Sport“: Ein lautstarkes Signal gegen Rassismus

Bei einem Spiel der 3. Liga im Februar 2020 kam es in Münster zu einem rassistischen Zwischenfall. Ein ghanaisch-stämmiger Spieler der Gäste von den Würzburger Kickers, Leroy Kwadwo, wurde durch einen Fan der Heimmannschaft von Preußen Münster mit Affenlauten beleidigt. Spontan reagierte das ganze Stadion eindrucksvoll mit „Nazis raus!“-Rufen. Mehrere Zuschauer wiesen den Ordnungsdienst auf den Täter hin, sodass dieser des Stadions verwiesen und der Polizei übergeben werden konnte.

Die Klarheit und Konsequenz dieser Reaktion beeindruckten die Jury.

„Fair Play, Zivilcourage und respektvoller Umgang miteinander gehören zu den Werten des Sports – auf und neben dem Platz. Genau das haben die Fans von Preußen Münster eindrucksvoll gezeigt. Dieses Verhalten ist Ausdruck eines beispielhaften Zusammenhalts von Aktiven und ihren Anhänger*innen in unserer Sportfamilie. Ihre Reaktion verdient eine besondere Würdigung und Anerkennung durch die Auszeichnung mit dem Fair Play Preis des Deutschen Sports“, so Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper, die als Vizepräsidentin den Preisstifter DOSB in der Fair Play Preis Jury vertritt.

Kategorie „Sonderpreis“: Eine besondere Aktion in einem besonderen Jahr

Die Auszeichnung in der Kategorie „Sonderpreis“ ging an die Aktion #wekickcorona von Leon Goretzka und Joshua Kimmich. Die beiden Profifußballer riefen im März 2020 die Initiative *We Kick Corona* ins Leben, mit welcher sie Spenden für soziale Einrichtungen sammeln. Hinter ihrem Aufruf versammelten sich auch weitere Größen des Sports und der Gesellschaft, sodass bis heute mehr als fünf Millionen Euro Spenden für gemeinnützige Einrichtungen verbucht werden konnten. „Leon Goretzka und Joshua Kimmich sind nach eigener Aussage ‚nicht nur Nationalspieler, sondern Teil unserer Gesellschaft, die mehr denn je aufgefordert ist, zusammenzuhalten und Verantwortung zu übernehmen‘. Mit #wekickcorona haben sie bewiesen, dass junge Profifußballer auch bereit sind, für die Gemeinschaft einzutreten. Das ist äußerst

bemerkenswert und von daher auszeichnungswürdig“, erklärte Erich Laaser, Präsident des Verbands Deutscher Sportjournalisten (VDS).

Aufgrund der aktuellen Pandemie-Lage ist der Rahmen der offiziellen Preisverleihung noch offen. Sobald es dazu nähere Informationen gibt, werden wir Sie über diesen Weg informieren.

Der Fair Play Preis des Deutschen Sports

Der Fair Play Preis des Deutschen Sports wird jährlich durch den DOSB und den Verband Deutscher Sportjournalisten (VDS) vergeben. Ziel ist es, Aktionen, Gesten oder Initiativen zu ehren, die in besonderem Maße von Fair Play geprägt sind. Sportler*innen sollen ermutigt werden, sich für ein faires Miteinander und Sporttreiben einzusetzen.

Erste Meilensteine TrainerInSportdeutschland umgesetzt

19 Trainer*in-Projekte trotz Corona-Pandemie bereits erfolgreich durchgeführt

(DOSB-PRESSE) Im Projekt TrainerInSportdeutschland, welches im Juli 2019 gestartet ist, konnten die ersten Meilensteine erfolgreich umgesetzt werden. Mit den Trainer*in-Projekten der ersten Runde werden bereits wertvolle Erfahrungen gesammelt und Maßnahmen umgesetzt, die es jetzt aufzubereiten, zu heben und für alle Sportverbände zugänglich zu machen gilt. Gleichzeitig steht eine weitere Ausschreibungsrunde bevor, bei der es erneut die Chance der finanziellen Förderung und inhaltlichen Unterstützung für Trainer*in-Projekte geben wird. Inhaltlich ein sehr guter Zeitpunkt, die bisherige Projektlaufzeit Revue passieren zu lassen und die Weichen für das weitere Projektvorhaben zu stellen.

Das Kernstück des Gesamtprojektes bilden die 19 Trainer*in-Projekte in den Sportorganisationen und Verbänden, die im letzten Jahr gestartet sind. Obwohl die Verbände bekanntlich starke Einschränkungen durch die Corona-Pandemie erfahren haben, konnten die Trainer*in-Projekte fortgeführt werden. Schnelle und kreative Lösungen wurden gefunden, um die einzelnen Projektziele nach wie vor mit vollem Einsatz anzugehen. Ergänzend zu den ausführlichen Projektbeschreibungen in der „Zeitschrift Leistungssport“ werden hier exemplarisch Ergebnisse aus einzelnen Projekten vorgestellt. Der [Deutsche Badminton Verband](#) beispielsweise räumt seinen Trainer*innen einen besonderen Platz in seiner strategischen Ausrichtung ein. Neben den regelmäßig stattfindenden digitalen WEBminton-Sessions, wird alle zwei bis drei Wochen ein neues Trainer*innen-Portrait auf der Homepage veröffentlicht. Das geplante Präsenz-Symposium wird nach reichlichen Überlegungen in eine hybride Veranstaltung umgewandelt und findet im März 2021 statt.

Der [Landessportbund Nordrhein-Westfalen](#) konnte seine Wanderausstellung unter dem Motto „Besondere Orte – besondere Menschen – besondere Zeiten“ im nordrhein-westfälischen Landtag platzieren, um insbesondere auf politischer Ebene auf das Thema Trainer*innen aufmerksam zu machen. Das Projekt des [Deutschen Basketballbundes](#) kam rückblickend genau zur richtigen Zeit. Ein Blended Learning Format für die Ausbildung von Minitrainer*innen erleichtert den Zugang und stellt ein flexibles Angebot dar, um Trainer*innen das nötige Hintergrundwissen und die richtigen Methoden für das Training mit Kindern und Jugendlichen an die Hand zu geben. Der [Deutsche Ruderverband](#) hat das Zeitfenster der Lockerungen im Sommer 2020 genutzt und seine Coastal-Rowing Tour zur Trainergewinnung durchgeführt. Die [Deutsche Reiterliche Vereinigung](#) konnte dank des Trainer-Mobils den persönlichen Austausch

und die Beratung ihrer Trainer*innen in den Vereinen intensivieren und wird diese Beratungsleistung im digitalen Raum fortführen. Das MyMentor-Projekt des [Niedersächsischen Basketballverbandes](#), das gemeinsam mit dem LSB Niedersachsen realisiert wird, begleitet junge, angehende Trainer*innen und unterstützt sie durch individuelle Coachings. Der Deutsche Leichtathletik-Verband erprobt in dem [Next Coach Program](#) gemeinsam mit dem Leichtathletik-Verband Mecklenburg-Vorpommern, an welchen Stellenschrauben man ansetzen muss, um eine Verbesserung der Situation der Trainer*innen ganzheitlich in den Blick zu nehmen. Neben dem Ausbau und der Aufwertung der hauptamtlichen Trainer*innentätigkeit, wird in die Bildungsangebote investiert und über verschiedene Formate bei unterschiedlichen Zielgruppen für die Thematik sensibilisiert. Dies stellt nur eine kleine Auswahl der bisherigen Ergebnisse der Trainer*in-Projekte dar. Im Frühsommer werden alle DOSB- und dsj-Mitgliedsorganisationen sowie DOSB-nahen Institutionen eingeladen, tiefere Einblicke in die einzelnen Projekte zu erhalten. Ziel wird es dann sein, diese ersten Erkenntnisse in die zweite Projektrunde einfließen zu lassen.

Parallel liefen im DOSB-Innovationsfonds 2019/2020 unter dem Schwerpunkt Personalentwicklung zehn Projekte, die die Trainer*innen in den Mittelpunkt ihrer Arbeit gestellt haben. Die Projekte sind mittlerweile abgeschlossen, so dass die Ergebnisse zeitnah veröffentlicht werden können.

Im Bereich Öffentlichkeitsarbeit konnten einige Maßnahmen angestoßen und etabliert werden. Der monatliche [Podcast](#) TrainerInSportdeutschland ist inzwischen fester Bestandteil geworden. Hier wird das breite Spektrum der Trainer*innen in Sportdeutschland gehört. Jeder Gast hat seine ganz eigene spannende Story zu erzählen, geht auf aktuelle Entwicklungen ein und setzt thematisch andere Schwerpunkte für die insgesamt über 3.500 Hörer*innen. Die [Facebook-Community](#) wächst täglich weiter und ist geprägt von inhaltlichen Diskussionen und sportartübergreifenden Beiträgen.

Mithilfe finanzieller Unterstützung durch Olympic Solidarity konnte die Motivserie „Was ich später werden will – TrainerInSportdeutschland“ umgesetzt werden. Im Vordergrund steht hier, junge, angehende Trainer*innen zu motivieren, sich als Trainer*in zu engagieren und bspw. eine DOSB-Lizenzausbildung zu absolvieren. Die Motive tragen dazu bei, das Image der Trainer*innen zu stärken und auf den Beruf und das Engagement Trainer*in aufmerksam zu machen. Sie sind für alle zugänglich im [Web2Print-Portal](#) des DOSB und dürfen gerne genutzt und geteilt werden. Begleitet wird die Veröffentlichung der Motive aktuell über die Social-Media Kanäle des DOSB, um die breite Sportcommunity für das Thema zu begeistern und zu informieren, welche Möglichkeiten es gibt, Trainer*in zu werden.

Ausblick

In diesem Jahr läuft die zweite Ausschreibungs- und Bewerbungsrunde für Trainer*in-Projekte an, sodass diese im Herbst 2021 starten können. Die DOSB- und dsj-Mitgliedsorganisationen sowie DOSB-nahen Institutionen sind bereits jetzt eingeladen, sich über mögliche Projektvorhaben Gedanken zu machen. Den Anstoß für diese zweite Runde wird es im Rahmen einer digitalen Veranstaltung geben. Die Einladung und weitere Details hierzu folgen.

Evaluationsbericht zum Projekt Sport-Inklusionsmanager*in ist online

Evaluationsbroschüre zeigt die Vorteile, aber auch Herausforderungen bei der Umsetzung von Inklusion im und durch Sport auf

(DOSB-PRESSE) Welche Erfolge und nachhaltigen Ergebnisse sind durch das im Dezember 2020 beendete Projekt „Sport-Inklusionsmanager*in“ erreicht? Die nun vorliegende barrierefreie Evaluationsbroschüre gibt Antworten.

Was braucht es, damit mehr Menschen mit Behinderungen im Sport und auf dem ersten Arbeitsmarkt beschäftigt werden? Haben Menschen mit Behinderungen als hauptamtlich Beschäftigte im Sport besondere Bedürfnisse? Braucht es so viel mehr? Kann Inklusion im und durch Sport durch Expert*innen in eigener Sache besser umgesetzt werden? Diesen und anderen Fragen ist das Projekt „Sport-Inklusionsmanager*in“ nachgegangen.

Das Projekt wurde während der gesamten Projektlaufzeit von dem Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V. (ISS-Frankfurt a. M.) mit Sitz in Frankfurt am Main hinsichtlich der Zielerreichung, der Wirkungen und der Nachhaltigkeit wissenschaftlich begleitet und evaluiert. Sowohl mit den Sport-Inklusionsmanager*innen als auch mit den Arbeitgeber*innen (d.h. den Ansprechpartner*innen in den Sportorganisationen) beider Projektphasen und abschließend mit den Projektverantwortlichen wurden telefonische Interviews und schriftliche Befragungen durchgeführt. Während der Projektlaufzeit wurden die Ergebnisse der jeweiligen Evaluationen durch das ISS-Frankfurt a. M. zusammengetragen und in unterschiedlichen Projektgremien sowie bei den Netzwerktreffen der Sport-Inklusionsmanager*innen bzw. Arbeitgeber*innen präsentiert. Die Zwischenergebnisse der ersten Phase sind in die Gestaltung der zweiten Phase eingeflossen.

Die Evaluationsbroschüre zeigt die Vorteile, aber auch Herausforderungen bei der Umsetzung von Inklusion im und durch Sport auf und ist mit einigen Zitaten der Beteiligten sehr lebendig gestaltet. Die Broschüre ist in einer kleinen Auflage gedruckt erhältlich und als barrierefreies PDF zu lesen auf der Seite:

www.inklusion.dosb.de/pass/erfolge

DBJR, dsj und BSK: Interessen von Heranwachsenden in der Corona-Krise

Appell zur Anhörung von Kindern und Jugendlichen

(DOSB-PRESSE) Interessen von Kindern und Jugendlichen müssen in der Covid-Pandemie endlich gehört und ernst genommen werden. Das fordern der Deutsche Bundesjugendring (DBJR), die Deutsche Sportjugend (dsj) und die Bundesschülerkonferenz (BSK) in einem gemeinsamen Appell. Die Verbände kritisieren: Kinder- und Jugendliche werden nach wie vor nicht gehört! Jugendverbände und Jugendringe, junge Engagierte in Sportvereinen oder Schüler*innen in Schüler*innenvertretungen als deren demokratische Interessenvertretungen müssen stärker an Debatten und Entscheidungen mitwirken, die den Kampf gegen die Pandemie und dessen Folgen bestimmen. Das fordern die drei Jugendorganisationen im Namen von Millionen jungen Menschen in ihren Organisationen.

Die JuCo-Studien der Universitäten Hildesheim und Frankfurt aus dem Jahr 2020 zeigen eindrucksvoll die Kritik junger Menschen. Die Studien stellen fest: Politische Teilhabe von jungen

Menschen in Bereichen, die ihr persönliches Leben betreffen, muss auch in Krisen-Zeiten gewährleistet werden. Ein Vertrauensverlust wird deutlich angezeigt. Ebenso deutlich zeigt sich, dass knapp ein Viertel der Befragten angibt, nicht den Eindruck zu haben, dass die eigenen Sorgen gehört werden (23,6 Prozent). Weitere 22 Prozent finden, ihre Sorgen werden „eher nicht“ gehört.

In den Schulen werden die Schüler*innenvertretungen nicht an Lösungen beteiligt, weder daran wie die Schulen digitaler gestalten werden können, noch wie mögliche Öffnungsszenarien aussehen. Junge Menschen verbringen einen Großteil ihrer Zeit in Organisationen, die außerhalb der schulischen Bildung liegen – wie Sportvereine, Jugendverbände oder Jugendzentren; sie engagieren sich in Organisationen und haben Freundschaftsnetzwerke. Dies alles ist von jetzt auf gleich zum größten Teil weggebrochen und kann auch durch digitale Formate nicht ausreichend ersetzt werden. Das gemeinsame Formulieren von Positionen, Forderungen und Erwartungen an Politik wird damit erschwert. Zudem bietet die Politik keine Möglichkeiten der Mitwirkung.

Bereits jetzt verfestigt sich laut der JuCo-Studien bei jungen Menschen der Eindruck, dass Erwachsene allein entscheiden, wie Kinder und Jugendliche in der Corona-Krise ihren Alltag zu gestalten haben. DBJR, dsj und BSK kommen deshalb zu dem Ergebnis: Beteiligungsformate für junge Menschen sind offensichtlich nicht krisenfest und werden in der aktuellen Corona-Pandemie schlicht ausgesetzt. Das muss sich ändern – und zwar jetzt.

Julia Taubitz ist „Sportlerin des Monats“ Januar

Sporthilfe-Athlet*innen wählen Rennrodel-Weltmeisterin Taubitz vor Shorttrack-Ass Anna Seidel und Bob-Dominator Francesco Friedrich

(DOSB-PRESSE) Die zweifache Rennrodel-Weltmeisterin Julia Taubitz ist von den rund 4.000 Sporthilfe geförderten Athlet*innen mit 37,4 Prozent der Stimmen zur „Sportlerin des Monats“ Januar gewählt worden. Deutschlands Nachwuchs- und Topathlet*innen honorierten damit die herausragende Leistung der 24-Jährigen, die bei den Rennrodel-Weltmeisterschaften am Königssee sowohl im Sprint als auch im klassischen Einsitzer-Rennen Gold sowie mit der Team-Staffel die Silbermedaille gewonnen hatte.

Den zweiten Platz bei der Wahl zum/zur „Sportler*in des Monats“ Januar belegt Shorttrackerin Anna Seidel (34,4%), die bei den Europameisterschaften in Danzig dreimal auf dem Treppchen gestanden hatte: Die 22-jährige Dresdnerin gewann Silber über 1.500 Meter und im Mehrkampf sowie Bronze über 1.000 Meter. Dritter der Wahl ist Bobpilot Francesco Friedrich (28,2%), der in dieser Saison das Maß aller Dinge ist. Nach dem EM-Titel in Winterberg steht der 30-jährige Olympiasieger mit seinem Team auch als Gewinner des Gesamt-Weltcups im Zweier sowie Vierer fest.

Gewählt wird der/die „Sportler*in des Monats“ von den rund 4.000 geförderten Athlet*innen der Deutschen Sporthilfe – unterstützt von der Athletenkommission im DOSB und SPORT1. Präsentiert wird die Wahl zum/zur „Sportler*in des Monats“ vom Nationalen Förderer Allianz.

Neue Team Deutschland-Modelle von Toyota am Start

Tokio Sondereditionen zu den Olympischen Spielen

(DOSB-PRESSE) Als Partner von Team Deutschland und Team Deutschland Paralympics steht Toyota seit 2017 an der Seite der Athlet*innen – und bringt dabei das Thema nicht nur inhaltlich nach vorne, sondern auch aufmerksamkeitsstark auf die Straße: mit den Team Deutschland-Sondermodellen, die neben einer besonderen Ausstattung über ein Team-Deutschland-Logo sowie einen entsprechenden Schriftzug an den Einstiegsleisten verfügen. Ab dem Frühsommer 2021 erweitern mit Blick auf die anstehenden Spiele in Tokio Sondereditionen des neuen Toyota Yaris und des Yaris Cross das Portfolio der Team Deutschland-Flotte.

„Als langjähriger Partner der Olympischen und Paralympischen Spiele sind wir natürlich auch in diesem Jahr dabei, wenn sich die Weltelite mit einem Jahr Verzögerung zum großen Fest des Sports in Tokio trifft“, erklärt Klaus Kroppa, Direktor Marketing bei Toyota Deutschland. „Wir freuen uns darauf, die Spitzenathleten des Landes auf ihrem Weg nach Tokio zu begleiten und zu unterstützen. Aber auch unsere Kunden profitieren von diesem Engagement, indem wir auch in diesem ‚neuen‘ olympischen Jahr attraktive Team Deutschland-Sondermodelle auf die Straße bringen.“

Auch für die Deutsche Sport Marketing, die sich für die Umsetzung der olympischen und paralympischen Partnerschaften auf dem deutschen Markt verantwortlich zeichnet, ist die öffentlichkeitswirksame Aktivierung von Kooperationen über Lizenzmodelle eine wichtige Säule in der Vermarktungsstrategie. DSM-Geschäftsführer Alexander Steinforth: „Wir freuen uns, auch im Jahr 2021 gemeinsam mit Toyota „Team Deutschland“ auf die Straße zu bringen. Unser gemeinsamer Weg mit Toyota ist dabei ein Paradebeispiel dafür, wie Partnerschaften im olympischen und paralympischen Umfeld erlebbar gemacht werden können.“

[Mehr Informationen zu Toyota und den Sondermodellen](#)

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

Runder Tisch „Aufbruch Sport in Bayern“

Vielfalt des bayerischen Sports durch Einheit

(DOSB-PRESSE) Mit der Durchführung seines runden Tisches „Aufbruch Sport in Bayern“ will der Bayerische Landes-Sportverband (BLSV) die verschiedenen Sichtweisen und Interessenslagen im bayerischen Sport vereinen. Ziel ist, den bayerischen Sport für die Zukunft fit zu machen.

„4,5 Millionen Bürgerinnen und Bürger in 12.000 Vereinen, 56 Sportfachverbänden, sieben Bezirken und 76 Kreisen finden sich im organisierten bayerischen Sport zusammen“, erklärt der Präsident des BLSV, Jörg Ammon. „Dass unterschiedliche Interessenslagen bestehen, liegt da in der Natur der Sache. Deswegen wollen wir diesen Interessenslagen Gehör schenken, sie zusammenführen, vereinen und noch mehr in unsere Arbeit aufnehmen. Damit der bayerische Sport in Politik und Gesellschaft die Bedürfnisse seiner Mitglieder vertreten kann, ist seine Einheit essenziell. Diese Einheit wollen wir auch mit dem runden Tisch fördern.“

Der runde Tisch soll sich dabei drei Schwerpunktthemen widmen: Dem Leistungssport, dem Breiten-, Kinder- und Jugendsport sowie rechtlichen Fragestellungen, z.B. in Bezug auf eine Modernisierung der BLSV-Satzung. Für die Leitung der Arbeitskreise haben sich prominente Persönlichkeiten zur Verfügung gestellt. Für die Leitung des gesamten runden Tisches sowie des Arbeitskreises Recht konnte der ehemalige Bayerische Ministerpräsident, Dr. Günther Beckstein, gewonnen werden. Die Leitung des Arbeitskreises Leistungssport übernimmt der DOSB-Präsident Alfons Hörmann. Den Arbeitskreis Breiten-, Kinder- und Jugendsport wird die Unternehmerin und ehemalige BLSV-Geschäftsführerin Clarissa Käfer leiten.

Auftakt im Februar – Ergebnisse im Juni

Auftakt des runden Tisches soll im Februar 2021 sein, danach erfolgen Arbeitskreis-Sitzungen in den Monaten März bis Mai. Im Juni, so der Plan, sollen dann Ergebnisse präsentiert werden.

Um die Vielfalt des organisierten Sports in Bayern in seiner gesamten Lebendigkeit, seinem Engagement und seiner Kraft abzubilden, sollen sich an den Arbeitskreisen Vertreterinnen und Vertreter der Vereine, der Sportfachverbände, der Organe des BLSV, der Bezirke und Kreise, der Sportjugend (BSJ), der Frauen, der Anschlussorganisationen (z.B. Wasserwacht, DLRG, Sportärzte) und der Bayerischen Sportstiftung beteiligen. Ziel ist eine breite Meinungsbildung, die dann einheitlich vertreten wird. Die Idee eines runden Tisches entstand im Sommer 2020. Diesen runden Tisch wiederum hat das Präsidium des BLSV in seiner Sitzung am 15. Januar 2021 beschlossen, in seiner Sitzung am 29. Januar 2021 erfolgte eine weitere Detaillierung seiner Durchführung.

LSB Rheinland-Pfalz stellt Parteien auf den Prüfstand

Wahlprüfsteine geben Auskunft zu sportpolitischen Themen

(DOSB-PRESSE) Am 14. März 2021 wählen die rheinland-pfälzischen Bürger*innen ihre Abgeordneten für die 18. Wahlperiode des Landtages. Damit fällt auch die Entscheidung, welche Parteien künftig dem Landtag angehören bzw. an der Regierung beteiligt sein werden.

Die rund 1,4 Millionen Vereinssportler*innen im Land werden sich bei ihrer Wahlentscheidung auch daran orientieren, wie sich die einzelnen Parteien und ihre Kandidat*innen zum Sport in Rheinland-Pfalz positionieren. Deshalb hat der Landessportbund gemeinsam mit den drei Sportbünden Rheinland, Rheinhessen und Pfalz den größeren Parteien, die sich um den Einzug in den rheinland-pfälzischen Landtag bewerben, Fragen zu wichtigen sportpolitischen Themen gestellt – die sogenannten Wahlprüfsteine.

Im Mittelpunkt stehen dabei Themenkomplexe wie „Bedeutung und Autonomie des Sports“, Finanzierung des Sports gerade auch in Zeiten der Corona-Pandemie, Sportstättenentwicklungsplanung, Digitalisierung, Förderung des Nachwuchsleistungssport, der Übungsleiter und Fachverbände, Ehrenamt und Bürokratie. Der LSB fordert die Parteien auf, sich mit den Forderungen des organisierten Sports konstruktiv auseinander zu setzen.

[Zu den Wahlprüfsteinen](#)

LSV Schleswig-Holstein zum Perspektivplan der Landesregierung

Landessportverband: „Nachbesserungen für den Sport dringend erforderlich!“

(DOSB-PRESSE) Der unter dem Dach des Landessportverbandes Schleswig-Holstein (LSV) organisierte Sport – mit seinen über 2.600 Sportvereinen und -verbänden, in denen mehr als eine Million Menschen Sport treiben – hat die von der Schleswig-Holsteinischen Landesregierung zur Bekämpfung der Corona-Pandemie erlassenen Einschränkungen stets anerkannt und verantwortungsbewusst umgesetzt. Solidarisch hat er bisher die Einschränkungen für das öffentliche wie private Leben in Schleswig-Holstein mitgetragen, solange dies von den politischen Verantwortungsträger*innen und in Abstimmung mit ihren wissenschaftlichen Beratern für notwendig erachtet wurde.

Zu dem in dieser Woche zur Beratung auf Bundesebene vorgestellten Plan der Landesregierung äußerte sich der LSV-Hauptgeschäftsführer Manfred Konitzer-Haars gleichwohl kritisch: „Der Landessportverband Schleswig-Holstein begrüßt zwar, dass mit dem Plan der Landesregierung eine Perspektive für den Wiedereinstieg in ein einigermaßen reguläres gesellschaftliches Leben aufgezeigt wurde. Dennoch hält der LSV für die künftigen Regelungen zur Wiederaufnahme des vereinsbasierten Sports in Schleswig-Holstein deutliche Nachbesserungen für dringend erforderlich.“

Der LSV hatte für einen stufenweisen Wiedereinstieg – in Abstimmung mit dem für den Sport zuständigen Innenministerium – konkrete Vorschläge erarbeitet. Diese wurden Anfang der Woche in einer breit angelegten virtuellen Konferenz mit den Spitzen der im Landessportverband organisierten Landesfachverbände und Kreissportverbände beraten.

Vor diesem Hintergrund erwartet der LSV für den Wiedereinstieg in den Sportbetrieb in Schleswig-Holstein Nachbesserungen insbesondere in drei wesentlichen Bereichen:

1. Kindern bis 12 Jahren muss prioritär und frühestmöglich der Zugang zu Sport- und Bewegungsangeboten ermöglicht werden. Sie sind wesentliche Leidtragende der bestehenden Einschränkungen und benötigen dringend eine vorrangige Aufmerksamkeit. Auch hierzu bedarf es einer frühzeitigen Öffnung der Sportanlagen – sowohl innen als auch außen – für vereinsbasierte Bewegungs- und Sportangebote für Kinder.

2. Die vorgenommene Differenzierung in „kontaktarme Sportarten“ und in erst deutlich später zuzulassende sogenannte „Kontaktsportarten“ geht an der Vereinsrealität vorbei und benachteiligt einen großen Teil der Sportfamilie im Land. Stattdessen sollte eine Unterscheidung in „Sportausübung ohne bzw. mit Kontakt“ vorgenommen werden, die sich bereits in der ersten Lockdown-Phase bewährt hatte. Hierdurch wird allen Sporttreibenden in den Vereinen die Möglichkeit eröffnet – unter Einhaltung sämtlicher Vorsichtsmaßnahmen – wieder in einen Trainingsbetrieb einzusteigen – unabhängig von der betriebenen Sportart.
3. Eine bei gleichen Inzidenzwerten stärkere Reglementierung des vereinsbasierten Sports gegenüber vielen anderen Lebensbereichen ist aus Sicht des organisierten Sports nicht begründbar und muss korrigiert werden. Das Einhalten eines Regelwerks und ein hohes Maß an Disziplin sind wesentliche Merkmale des organisierten Sports. Gerade der vereinsgebundene Sport mit seinen vielen ausgebildeten Trainer/-innen und Übungsleiter/-innen ist prädestiniert dafür, notwendige Vorgaben und Regeln zu beachten und einzuhalten.

Darüber hinaus erwartet der LSV klare Perspektiven für:

- eine zeitnahe Öffnung der Schwimmsportanlagen, sowohl für die Schwimmausbildung als auch für den vereinsbasierten Trainingsbetrieb sowie
- Regelungen für einen stufenweisen Wiedereinstieg in den Wettkampfbetrieb und
- Regelungen für eine stufenweise Zulassung von Zuschauerinnen und Zuschauer.

Auch hierfür liegen bereits umfassende Hygienekonzepte der Vereine und Verbände vor.

Saarland: LSVS-Präsidium appelliert erneut an die Politik

Wiederaufnahme des Vereinstrainings von Jugendlichen gefordert

(DOSB-PRESSE) Zum Abschluss seiner mehr als zweijährigen, erfolgreichen Tätigkeit an der Spitze des Landessportverbandes für das Saarland hat das Präsidium unter Leitung der Vizepräsidenten Gottfried Hares und Bodo Wilhelmi erneut an die saarländische Politik appelliert, sich für eine baldige Wiederaufnahme des Vereinstrainings von Jugendlichen bis 17 Jahren einzusetzen. „Abgesehen davon, dass vor allem fast der gesamte Amateursport still steht und viele Vereine in ihrer Existenz bedroht sind, liegt uns der Nachwuchs besonders am Herzen“, so das Präsidium einstimmig in seiner letzten Sitzung am Abend des 26. Januar 2021 und damit wenige Tage vor der Übergabe der Verantwortung in die Hände der beiden hauptamtlichen Vorstände Johannes Kopkow und Joachim Tesche am Morgen des 1. Februar 2021.

Das Präsidium wiederholt damit den Appell, den die Verbandsspitze und die Fachverbände als Repräsentanten von über 370.000 Mitgliedern nach ihrer letzten Vorstandssitzung am 9. Dezember 2020 an die politisch Verantwortlichen im Lande gerichtet hatten und der bisher ohne Reaktion geblieben ist. In der virtuellen Zusammenkunft waren die beiden Vorstands-Beschlüsse „E-Sport ist kein Sport sondern eGaming“ und „Für Wiederaufnahme des Vereinstrainings von Jugendlichen“ verabschiedet und anschließend an den Ministerpräsidenten, den zuständigen Minister und die Fraktionsvorsitzenden im saarländischen Landtag übermittelt worden.

Nach dem Vorschlag der Vertreterinnen und Vertreter des organisierten Sports im Lande sollte demnach zum Jahresbeginn in Kleingruppen mit bis zu zehn Personen unter Einhaltung der sportartspezifischen Hygienevorschriften und Hygienekonzepte analog zum Sommer 2020 wieder trainiert werden dürfen. Nach Meinung der überwiegenden Mehrheit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Dezember-Sitzung „werde die kontrollierte Sportausübung in den Vereinen unter Aufsicht von Übungsleiterinnen und Übungsleitern die Ansteckungsgefahr minimieren“. Ausgangspunkt waren die Befürchtungen, die Alfons Hörmann, Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes, in seinem Jahresrückblick angesichts der „qualitativen Schäden durch die Corona-Pandemie und den damit verbundenen Verlust von Mitgliedern und Ehrenamtlichen in den Sportvereinen“ geäußert hatte. Diese Befürchtungen betreffen zunehmend den Sport und seine Vereine im Saarland, so das Präsidium des LSVS.

LSB Niedersachsen nimmt Stellung zum Stufenplan 2.0

„Vereinssport braucht klare zeitliche Perspektive“

(DOSB-PRESSE) Die niedersächsische Landesregierung hat eine inzidenzbasierte Strategie im Umgang mit Corona in den kommenden Monaten erarbeitet, den „Stufenplan 2.0“. Auch der LandesSportBund (LSB) Niedersachsen ist aufgefordert worden, zu dem am 2. Februar vorgestellten Entwurf Stellung zu nehmen. Das LSB-Präsidium hat dazu in einer Videokonferenz am 3. Februar eine erste Positionierung vorgenommen. Bis zum 5. Februar wird der LSB seine detaillierte Stellungnahme im Rahmen des Beteiligungsverfahrens an das Land übermitteln.

Der LSB hält viel von dem Ansatz eines inzidenzwertorientierten Stufenmodells für das Flächenland Niedersachsen. Die in dem Entwurf „Stufenplan 2.0“ vorgesehenen Empfehlungen für den Breitensport reichen allerdings noch nicht, um alle Belange des Vereinssports zu berücksichtigen, so der LSB.

Die ehrenamtlich und hauptberuflich in den Sportvereinen tätigen Menschen und die rund 2,5 Millionen Vereinsmitglieder wünschen sich feste Zeiträume und Planungssicherheit.

Der LSB setzt sich dafür ein, dass Individualsport (alleine oder zu zweit bzw. mit Mitgliedern des eigenen Hausstands) auch in Zeiten eines Lockdowns – wie aktuell praktiziert – möglich bleiben muss und dass die Regelungen für Profisportler und Kadersportler aufrecht erhalten bleiben.

Der LSB schlägt zudem für die Sportausübung folgende drei zeitliche Umsetzungsschritte vor:

- Bis zum Beginn der Osterferien in Niedersachsen (27.03.2021) sollte in Abhängigkeit von den Faktoren Inzidenzwert, R-Wert und dem neuen Dynamikfaktor Sport ohne Kontakt unter Einhaltung besonders strenger Hygieneregeln außen möglich sein.
- Bis zum Beginn der Sommerferien in Niedersachsen (22.07.2021) sollte in Abhängigkeit zu den Faktoren Inzidenzwert, R-Wert und dem neuen Dynamikfaktor Sport ohne Kontakt unter Einhaltung besonders strenger Hygieneregeln außen und innen möglich sein.
- Ab dem 23.07.2021 regen wir die Rückkehr zum gewohnten Sportbetrieb ohne Einschränkungen in einem letzten Umsetzungsschritt im Sport (als Kontakt- und Wettkampfsport) ohne Einschränkungen unter Einhaltung von Hygieneregeln außen und innen an.

Der Hamburger Sport verliert tausende Mitglieder

Austrittswelle bei vielen Vereinen zum Jahresende

(DOSB-PRESSE) Um das Austrittsgeschehen bei den Vereinen zur Jahreswende im Coronajahr besser bewerten zu können, hat der HSB im Januar auf freiwilliger Basis die Mitgliederzahlen bei den Vereinen in einer kurzen Sonderbefragung erhoben. Es haben sich 234 Mitgliedsvereine von 797 Vereinen zurückgemeldet. Diese Vereine meldeten seit der regulären Mitgliedermeldung beim HSB im letzten Quartal 2020 nochmals rund 15.000 Mitgliedschaften weniger. Zur regulären Mitgliedermeldung im Oktober 2020 hatte es bereits einen moderaten Mitgliederrückgang von rund 13.000 Mitgliedschaften Corona bedingt über alle Vereine gegeben.

Viele Vereine haben corona bedingt im Jahr 2020 zweistellige prozentuale Mitgliederverluste zu verzeichnen. Die Austrittswelle zum Jahresende kann aufgrund des seit November 2020 bestehenden Sport-Lockdowns auch nicht in den eintrittsstärksten Monaten - Januar und Februar - kompensiert werden. Besonders betroffen sind Fitness, Gesundheits- und Rehasport. Der Mitgliederbestand der HSB-Mitgliedsvereine dürfte nun unterhalb der 500.000 Mitgliederschwelle liegen.

„Die Coronakrise schlägt nun auch an der Basis des Sports voll durch, weil viele Mitglieder zum Jahresende ausgetreten sind. Vereinssport bleibt aber attraktiv und wir sind davon überzeugt, dass der Hamburger Sport wieder wachsen wird, wenn die Krise überwunden ist. Bis dahin gilt es durchzuhalten. Wer seinem Verein über die schwierige Zeit helfen will, bleibt Mitglied. Das ist das Wichtigste was jede/r Vereinssportler*in derzeit tun kann“, so HSB-Vorstand, Ralph Lehnert.

Mitgliederschwund in sächsischen Sportvereinen

Betroffen ist insbesondere der Kinder- und Jugendsport

(DOSB-PRESSE) Der Landessportbund Sachsen (LSB) schlägt Alarm: Nach dem Corona-Jahr 2020 zeigen erste Auswertungen der Bestandsdaten von sächsischen Sportvereinen vor allem einen Rückgang der Mitgliedschaften im Kinder- und Jugendbereich. Wie jedes Jahr hat der LSB im Januar seine knapp 4.500 Vereine aufgerufen, ihre Mitgliederstatistik zu übermitteln. Während aktuell noch letzte Meldungen eingehen und im Laufe des Februars dann detaillierte Auswertungen nach Kreisen und Sportarten angefertigt werden sollen, lassen die bisher vorliegenden Daten bereits erste Rückschlüsse auf die Auswirkungen der Corona-Pandemie im organisierten Sport in Sachsen zu.

So lässt die diesjährige Bestandserhebung einen Rückgang von insgesamt knapp 20.000 Vereinsmitgliedschaften erkennen. Gemessen an der Gesamtzahl von Vereinsmitgliedern im Freistaat entspricht dies einem Verlust von knapp drei Prozent. LSB-Präsident Ulrich Franzen zieht ein erstes Zwischenfazit: „In Anbetracht der Tatsache, dass Vereinssport in den vergangenen Monaten über lange Zeiträume gar nicht oder nur eingeschränkt möglich war, danken wir einer überwältigenden Mehrheit der Sporttreibenden in Sachsen dafür, dass sie ihren Vereinen treu geblieben sind! Nun liegt es an der Politik, diese Solidarität bei aktuell sinkenden Corona-Infektionszahlen auch mit praxistauglichen Öffnungsperspektiven zu belohnen.“

Auffällig ist jedoch: Mit rund 12.000 Abmeldungen fand der Großteil der Austritte aus Sportvereinen im Altersbereich von 0 bis 14 Jahren statt – das entspricht einem Anteil von 60 Prozent am gesamten Mitgliederverlust. LSB-Generalsekretär Christian Dahms betont daher vor allem die dramatische Lage im Nachwuchsbereich: „Die Zahlen zeigen bereits jetzt das verheerende Bild, dass sich vor allem Kinder und Jugendliche vom Sport abwenden. Es kann nicht sein, dass unseren Vereinen ausgerechnet diese vulnerable Gruppe, die in ihrer Entwicklung so stark von regelmäßiger Bewegung und dem sozialen Zusammenhalt im Sport profitiert, durch Corona verloren geht!“

Der organisierte Sport in Sachsen hat bereits im Sommer 2020 Hygienekonzepte entwickelt und umgesetzt. „Zusätzlich können die Erkenntnisse der Restart-19-Studie sowie der Vierstufenplan der Deutschen Sportjugend weitere Grundlagen sein, den Vereinssport umgehend wieder in Gang zu bringen“, rät Dahms. „Der LSB unterstützt die Politik bei der Erstellung eines an das Pandemiegeschehen angepassten Stufenplans, denn die aktuellen Zahlen zeigen deutlich: Bei den kommenden Lockerungen der Corona-Regeln muss vor allem der Kinder- und Jugendsport so schnell wie möglich wieder geöffnet werden!“

„Soforthilfe Sport“ in Nordrhein-Westfalen wird fortgesetzt

LSB-Präsident: „Erhöhung und Verlängerung kommen für Vereine zum richtigen Zeitpunkt“

(DOSB-PRESSE) Runde fünf für das Sonderprogramm „Soforthilfe Sport“ für notleidende Sportvereine, Bünde und Fachverbände: Die von Landesregierung und Parlament beschlossene Aufstockung der bisherigen Finanzmittel um zusätzliche fünf Millionen Euro hat die Führungsspitze des Landessportbundes NRW ausdrücklich begrüßt. „Nach mittlerweile drei kompletten Monaten für den organisierten Sport im Lockdown fehlen vielen Vereinen normalerweise fest eingeplante Einnahmequellen. Da die aktuelle Soforthilfe bis auf rund eine Million Euro ausgeschöpft worden ist, kommen die Erhöhung sowie die Verlängerung dieses erfolgreichen Programms zum richtigen Zeitpunkt, um wirksame Unterstützung leisten zu können“, betont LSB-Präsident Stefan Klett.

Der Beantragungszeitraum für die vierte Förderphase läuft noch bis zum 15. März 2021, die nächste Förderphase ist zunächst bis zum 30. Juni 2021 anberaumt. Wie von Beginn im April 2020 an können die Anträge online ausschließlich über das [Förderportal des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen](#) gestellt werden. Vereine, die bereits eine oder mehrere Soforthilfen erhalten haben, dürfen erneut eine Förderanfrage einreichen. Die Zwischenbilanz kann sich sehen lassen: Von den im Jahr 2020 zur Verfügung gestellten Landesmitteln in Höhe von zehn Millionen Euro wurden bisher gut neun Millionen Euro an rund 770 Sportvereine überwiesen, die dadurch existenzielle Schieflagen überstehen konnten.

LSB Hessen legt Plan zum Wiedereinstieg vor

Mit der Corona Sportampel Perspektiven schaffen

(DOSB-PRESSE) Mit einem konkreten Vorschlag für einen stufenweisen Wiedereinstieg in den Sportbetrieb hat sich der Landessportbund Hessen e.V. (lsb h) jetzt an die Landespolitik gewendet. Unter dem Begriff „Corona Sportampel Hessen“ zeigt der Dachverband des hessischen Sports in seinem Eckpunktepapier auf, wie ein an das jeweilige Infektionsgeschehen angepasster Sportbetrieb aussehen könnte.

„Die Sportvereine tragen die Einschränkungen des Alltags solidarisch mit und unterstützen auch zukünftig Anstrengungen zur Kontrolle der Corona-Pandemie. Wir stellen keine Forderungen bezüglich des Zeitpunkts der Lockerungen. Wir sind aber überzeugt, dass es langfristiger Planungen und mittelfristiger Perspektiven bedarf, an denen sich die rund 7.600 hessischen Vereine orientieren können“, sagt Landessportbund-Präsident Dr. Rolf Müller. Er kritisiert, dass die positiven gesellschaftlichen und gesundheitsfördernden Wirkungen des Sports im Verein in den politischen Corona-Diskussionen auf Bundesebene bisher nicht ausreichend gewürdigt wurden. „Ein andauernder Stillstand wird negative gesundheitliche und psychosoziale Folgen nach sich ziehen“, heißt es in der Vorbemerkung zum Stufenplan seines Verbandes. Und weiter: „Sport im Verein kann in besonderer Weise zur Bewältigung der gesundheitlichen und sozialen Folgen der Pandemie beitragen.“

Dies sei insbesondere im Kinder- und Jugendbereich der Fall. „Kinder leiden besonders unter der Pandemie und dem damit einhergehenden Bewegungsmangel. Um die Langzeitfolgen abzumildern, sollte die Politik daher eine prioritäre Öffnung des Kinder- und Jugendsports in Betracht ziehen“, so Müller. In seinem Papier regt der Landessportbund ein einheitliches Vorgehen in Sportvereinen, Schulen und Kitas an: In gleicher Weise wie Kitas und Schulen wieder geöffnet werden, sollte dies auch für den Kinder- und Jugendsport im Verein erfolgen.

Für den Erwachsenenbereich sieht die Corona Sportampel des Landessportbundes vier Stufen vor. Von der derzeitigen Stufe Rot (Sport nur alleine, zu zweit oder mit dem eigenen Hausstand) könnte der Weg über Sport in Kleingruppen (Orange) und Sport in festen Gruppen bis 25 Personen (Gelb) bis hin zu einem Sportbetrieb ohne Kontakt- und Gruppengrößenbeschränkungen führen (Grün).

„Vereinsport findet unter Anleitung, mit festen Regeln und in definierten Gruppen statt. Ergänzt durch umfangreiche Hygienekonzepte, die sie bereits 2020 erarbeitet, erprobt und inzwischen weiterentwickelt haben, agieren unsere Vereine sehr verantwortungsbewusst“, erklärt Müller.

An die Politik richtet der Landessportbund die Bitte, die Erfahrungen der Sportvereine und -organisationen aus dem Jahr 2020 ernst zu nehmen und bei der Fortschreibung der hessischen Corona-Kontakt- und Betriebsbeschränkungsverordnung zu berücksichtigen. Auch Unstimmigkeiten gelte es auszuräumen. In seinem Eckpunktepapier fordert der Dachverband etwa eine Gleichstellung von Schwimmbädern und Fitnessstudios mit anderen Sportanlagen und eine „abgestimmte Vorgehensweise zwischen Landesregierung, Landessportbund und kommunalen Spitzenverbänden“ zur einheitlichen Öffnung von Sportanlagen. Das Eckpunkte-Papier des Landessportbundes kann online unter www.landessportbund-hessen.de eingesehen werden.

LSB Berlin plädiert für modulares Öffnungsszenario für den Sport

LSB-Präsident Härtel: Kinder und Jugendliche schnell wieder in Bewegung bringen
(DOSB-PRESSE) Vor der nächsten Entscheidungsrunde von Bundeskanzlerin und Regierungschefs der Länder richtet der Landessportbund Berlin (LSB) den Blick auf dringend benötigte Bewegungsangebote. LSB-Präsident Thomas Härtel sagt dazu: „Vor allem Kinder und Jugendliche brauchen jetzt schnell wieder mehr Bewegung. Dafür eignen sich am besten die qualifizierten Vereinsangebote. Alles andere ist auf Dauer keine Lösung.“ Härtel verweist dabei vor allem auf körperliche und psychosoziale Folgen des Lockdowns. „Mit den Bewegungsangeboten der Vereine können die Auswirkungen des Lockdowns auf jeden Fall abgemildert werden, Menschen kommen unter bestimmten Regeln wieder zusammen und bewegen sich gemeinsam. Dafür sorgen auch die umfangreichen Hygienekonzepte, die von den Sportverbänden und -vereinen entwickelt wurden. Bei einer schrittweisen Öffnung von Kindertagesstätten und Schulen werden wir gemeinsam mit unserer Sportjugend auch hier wieder unsere Angebote in Fahrt bringen.“

Der Landessportbund erarbeitet derzeit mit seinen Verbänden und Vereinen ein modulares Öffnungsszenario, um den Menschen in den Sportvereinen wieder eine Perspektive zu geben. In fünf Stufen soll der Sport wieder geöffnet werden, abhängig von Kriterien wie draußen/drinnen, Individualsport/Mannschaftssport/Kontaktsport oder Training/Wettkampf. Entscheidend sei, dass alle Sportarten rasch wieder Möglichkeiten zum Einstieg bekommen, selbst wenn manche Disziplin dann noch nicht in ihrer kompletten Ausprägung stattfinden könne. Einzelne Stufen sollen nicht nur bei sinkenden Infektionszahlen erklommen werden, sondern auch, wenn die Inzidenz über einen bestimmten Zeitraum auf stabilem Niveau bleibe.

Auch der Bundesligaspielbetrieb in Freiluftsportarten wie beispielsweise Hockey müsse schnell wieder möglich sein, fordert Härtel. „Wir brauchen hier eine Gleichbehandlung. In anderen Bundesländern durfte im Hockey über den Winter gemeinsam trainiert werden. Im März soll die Bundesligasaison weitergehen. Unsere Berliner Vereine dürfen keine weiteren Wettbewerbsnachteile haben. Und alle, die an den Olympischen Spielen teilnehmen, brauchen Spielpraxis.“

LSB-Doppelspitze entwirft Vision für Berlin

Tägliche Sportstunde und Bewegungsfläche für alle

(DOSB-PRESSE) Berlin kann vitaler werden und der Zusammenhalt wachsen, wenn Sport von einer schönen Nebensache gesellschaftlich und politisch zu einer Hauptsache wird. „Unsere Vision für Berlin ist die einer bewegten Stadt. Sie holt Sport in die Mitte von Kita und Schule, in die Mitte der Arbeitswelt und in die Mitte der Stadt“, schreiben Landessportbund-Präsident Thomas Härtel und LSB-Direktor Friedhard Teuffel in einem Gastbeitrag für den „Tagesspiegel“. „Es gibt zwei große Zukunftsfragen, die uns immer wieder begegnen: Wie schaffen wir eine gesunde Gesellschaft für alle? Und: Was hält unsere Gesellschaft noch zusammen? Wir finden, dass Sport darauf eine passende Antwort ist, weil er eine ungeheure Kraft besitzt, über die gerne geredet, die aber zu wenig entfesselt wird.“

Um diese Kraft wirken zu lassen, könnten in Kitas und Schulen tägliche Sportstunden stattfinden. „Weil Bewegung Bildung ist. Weil auch Denkleistungen besser werden durch Sport“, schreiben Härtel und Teuffel, „Lehrerinnen und Lehrer haben erzählt, wie viele Kinder nach dem ersten Lockdown zurück in die Schule gekommen sind: blass und mit Übergewicht.“ Diese Situation habe Corona nicht allein verursacht. Umso wichtiger sei es nun, Bewegungsmangel in allen Alters- und Lebenslagen entgegenzuwirken.

Es werde in Berlin viel über Mobilität geredet, aber diese Mobilität setzt Beweglichkeit der Menschen ebenso voraus wie Bewegungsflächen für alle. „Eine Metropole wie Berlin muss den Anspruch haben, Leuchttürme zu bauen. Attraktive, modellhafte Orte, die anziehen und ausstrahlen. Der Sportplatz auf einem Baumarkt ist eines der ersten Beispiele von kreativer Flächen-nutzung für Sport im Stadtraum“, schreibt die LSB-Doppelspitze, „Davon brauchen wir noch viel mehr. In Nachbarschaftsheimen, in Parks und öffentlichen Gebäuden, auch Wohlfühlräume, in denen sich ältere Menschen gerne und sicher bewegen, oder Familienspielplätze. Und nicht nur nebenbei auch neue Schwimmbäder.“

Auch gegen das Auseinanderdriften der Gesellschaft ist Sport ein geeignetes Mittel: „Sportvereine sind für uns soziale Heimat. Ein Lebensort, an dem alle ihren Platz finden können. Denn wo findet eigentlich noch Austausch statt, wo Verständigung? Die Vereine sind vielfältig und verbindend zugleich.“ Und ihren Beitrag für die Gesellschaft leisten sie auch, weil sie demokratisch aufgebaut sind und ehrenamtlich Engagierte sich dort selbstwirksam einbringen können.

Um die Potenziale des Sports besser ausschöpfen zu können, sehen Härtel und Teuffel den Sport als Gesellschaftsthema zentral in der Senatskanzlei angesiedelt. So könne eine „ganzheitliche Bewegungspolitik für alle“ entstehen.

LSB Hessen zum drohenden Werbeverbot für Krankenkassen im Sport

Gesundheitspartnerschaften weiter ermöglichen

(DOSB-PRESSE) Mit Blick auf das drohende Werbeverbot für gesetzliche Krankenkassen im Sport hat sich der Landessportbund Hessen e.V. (lsb h) nun an den Hessischen Sozialminister Kai Klose gewandt. „Die vom Bundesministerium für Gesundheit (BMG) geplanten Einschränkungen der Werbe- und Sponsoringmöglichkeiten von gesetzlichen Krankenkassen kommen nicht nur zur Unzeit, sondern sie sind geeignet, die notwendigen Kooperationen zwischen Sport und Krankenkassen zu unserem gemeinsamen Präventionsanliegen hessenweit zu untergraben“, heißt es in einem von lsb h-Vizepräsidenten Ralf-Rainer Klatt und Hauptgeschäftsführer Andreas Klages unterzeichneten Schreiben an den Minister.

Analog zum Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB), der gemeinsam mit anderen Akteuren des deutschen Sports ein Positionspapier vorgelegt hat, spricht sich auch der Landessportbund für eine Streichung des betreffenden § 6 des Verordnungsentwurfs aus. „Bewegung im Sportverein ist gelebte Prävention. Denn Sport in der Gemeinschaft stärkt die körperliche ebenso wie die seelische Gesundheit. Viele unserer rund 7.600 hessischen Vereine sind deshalb Kooperationen mit gesetzlichen Krankenkassen eingegangen: Gemeinsam setzten sie sich dafür ein, auf den positiven Effekt von Sport hinzuweisen und noch mehr Bürgerinnen und Bürger zu regelmäßiger Bewegung zu motivieren“, erläutert Klatt.

Banden- und Trikotwerbung gehe bei den Kooperationen häufig mit anderen Formen der Zusammenarbeit einher. „Trennscharf zu bestimmen, in welchen Fällen die Leistung der Kasse im Vordergrund steht oder eine Präventionsmaßnahme präsentiert wird und wann nicht, ist aus unserer Sicht nur schwer möglich. Wir befürchten, dass hier ein weiteres Bürokratiemonster geschaffen wird, das in der Konsequenz erheblichen gesellschaftspolitischen und für die Vereine auch wirtschaftlichen Schaden anrichten wird“, sagt Hauptgeschäftsführer Klages.

„Gerade aktuell – und noch intensiver in der Zeit nach Corona – muss die soziale Gesundheit, die maßgeblich durch Sport und Sportvereine gestärkt wird, mehr Beachtung finden“, ergänzt Ralf-Rainer Klatt. Gemeinsam bitten sie den Hessischen Sozialminister deshalb, sich auf Bundesebene kurzfristig für die Streichung der beabsichtigten Werbeverbote einzusetzen.

Von Arnim ist neuer Präsident des Tennis Bundes

Bei der Mitgliederversammlung des Deutschen Tennis Bundes (DTB) wurde Dietloff von Arnim zum Nachfolger von Ulrich Klaus gewählt

(DOSB-PRESSE) Der bisherige Amtsinhaber Ulrich Klaus hatte seine Kandidatur während der Sitzung kurzfristig zurückgezogen, nachdem eine Satzungsänderung angenommen wurde, wonach Landesverbandspräsident*innen auch im DTB-Präsidium sitzen dürfen. Anschließend wurde von Arnim zum neuen DTB-Präsidenten gewählt. Das genaue Abstimmungsergebnis lautete 108 Ja-Stimmen, keine Gegenstimme sowie 17 Enthaltungen für von Arnim.

„Es liegen schöne, spannende und schwierige Aufgaben vor uns“, sagte der neue DTB-Präsident in seiner kurzen Online-Ansprache. „Ich wünsche mir, dass zukünftig alle an einem Strang ziehen und den Verband in eine erfolgreichere Zukunft führen. Wir wollen den Tennissport weiterhin positiv darstellen. Ein großes Dankeschön geht ausdrücklich an Ulrich Klaus und sein Präsidium, die sich in den letzten Jahren mit unglaublichem Engagement, großem Aufwand und großem Erfolg für den Deutschen Tennis Bund und das Tennis insgesamt eingesetzt haben.“

Dietloff von Arnim wird die Geschicke des weltgrößten Tennisverbandes in den kommenden drei Jahren zusammen mit fünf Vizepräsident*innen leiten:

- Helmut Schmidbauer (Ressort II, Haushalt und Finanzen), Landesverbandspräsident Bayern
- Dirk Hordorff (Ressort III/IV, Spitzensport, Ausbildung und Training, Jugendsport)
- Nico Weschenfelder (Ressort V, Wettkampfsport)
- Dr. Eva-Maria Schneider (Ressort VI, Sportentwicklung)
- Raik Packeiser (Ressort VII, Recht und Vermarktung), Landesverbandspräsident Tennisverband Niedersachsen-Bremen

Sowohl Dirk Hordorff als auch Dr. Eva-Maria Schneider waren zuvor bereits im Präsidium von Ulrich Klaus tätig gewesen. Dr. Schneider an der Spitze des Ressorts IV, das nach einer Satzungsänderung nun zusammen mit dem Ressort III von Dirk Hordorff geführt wird, und kommissarisch als Leiterin des Ressorts VI, das sie nun vollumfänglich übernimmt.

Ebenfalls gewählt wurden im Rahmen der DTB-Mitgliederversammlung Dr. Georg von Waldenfels (Ombudsmann), Peter Becker (Referent Wettkampfsport), Patrick Mackenstein (Referent Regelkunde und Schiedsrichterwesen), Jürgen Müller (Referent Seniorentennis), Dr. Helmut Lütcke (Referent Ranglisten), Lars-Christian Köhler (Referent Schultennis), Niklas Höfken (Referent Inklusion und Paraspport) und Uwe Glomb (Referent Satzungsfragen).

In den DTB-Disziplinarausschuss wurden Michael Blödown (Vorsitzender), Jürgen Rack, Katrin Kausch sowie Malte Reiner und Kuno Stirnberg (Stellvertreter) berufen. Das DTB-Sportgericht besteht zukünftig aus Dr. Wolfgang Steinmetz (Vorsitzender), Dr. Werner Trauschel (Beisitzer), Dr. Lucas Menzel (Beisitzer), Dr. Torsten Meisel (Stellvertreter) und Hans-Joachim Gebhardt (Stellvertreter). Kassenprüfer sind Dr. Alexander Hodeck, Silke Betram, Wolfgang Jung (Stellvertreter) und Michael Schommer (Stellvertreter).

Im Rahmen der Anträge auf Satzungsänderung wurde die Zusammenlegung der Leitungsfunktion für die Ressorts III und IV beschlossen. Damit einhergehend wird der Jugendwart künftig von der Mitgliederversammlung und nicht mehr von der Kommission der Jugendwarte gewählt. Zudem gab es den erwähnten Beschluss, der es DTB-Präsidiumsmitgliedern – mit Ausnahme des Präsidenten – zukünftig erlauben wird, zugleich auch als Vorsitzende*r eines Landesverbandes zu fungieren. Aktuell betroffen von dieser Regelung sind die neu gewählten DTB-Vizepräsidenten Helmut Schmidbauer und Raik Packeiser.

Bereits zu Beginn der online durchgeführten Jahreshauptversammlung des weltgrößten Tennisverbandes hatten die Landesverbände zuvor das scheidende Präsidium einstimmig entlastet, und im Anschluss nach der Wahl des neuen Präsidiums den Haushalt für 2021 ebenso einstimmig verabschiedet. Die nächste Mitgliederversammlung des Deutschen Tennis Bund findet am 14. November 2021 statt.

Appell zur Öffnung der Tennisplätze bei Corona-Lockerungen

Das neue Präsidium des Deutschen Tennis Bundes (DTB) hat sich am Donnerstag in einer Video-Presskonferenz erstmals gemeinsam der Öffentlichkeit vorgestellt. Dabei haben Präsident Dietloff von Arnim und seine Mannschaft die in den kommenden drei Jahren vor ihnen liegenden Aufgaben umrissen und erste Schwerpunkte benannt.

Oberste Priorität für die neue Führungsriege hat die Öffnung der Tennisanlagen. „Sobald über Lockerungen nachgedacht wird, sollte Tennis miteinbezogen werden. Wir müssen der Politik noch besser erklären, dass Tennis als Individualsport anders zu betrachten ist. Wir sind kein Problem, wir sind Teil der Lösung“, so der 61-jährige Düsseldorfer von Arnim. Wichtig ist dem langjährigen Turnierdirektor des World Team Cups neben einem weiteren Ausbau der deutschen Turnierlandschaft auch eine positivere Außendarstellung des Tennissports in den Medien: „Wir haben stabile Mitgliedszahlen, es wollen immer mehr Menschen Tennis spielen und der Sport ist bei allen Geschlechtern beliebt. Wir haben viele gute Nachrichten und die gilt es, in die Öffentlichkeit zu tragen.“

Kinder und Jugendliche interessieren sich wieder mehr für Golf

Studie: 1,5 Millionen nicht organisierte Golfspieler in Deutschland

(DOSB-PRESSE) Traditionell veröffentlicht der Deutsche Golf Verband (DGV) zu Beginn des Jahres die Golferzahlen des zurückliegenden Jahres. Der grüne Sport verzeichnete zum 30. September 2020 einen Zuwachs von 1,4 Prozent auf jetzt 651.417 registrierte Mitgliedschaften in deutschen Golfclubs. Zugleich gibt es zum ersten Mal seit 2010 wieder mehr Golf spielende Kinder und Jugendliche als im Vorjahr. Präsentiert wurden auch erste Ergebnisse einer neuen Studie, derzufolge zusätzlich 1,533 Millionen Menschen in Deutschland in nicht organisierter Form Golf spielen.

Modellprojekt von Special Olympics LIVE startet ins Leben

Der Namen steht für „LIVE – Lokal Inklusiv Verein(tes) Engagement“

(DOSB-PRESSE) LIVE bezeichnet ein bundesweites Modellprojekt von Special Olympics Deutschland (SOD), bei dem der Anspruch schon im Namen steht: „LIVE – Lokal Inklusiv Verein(tes) Engagement“. Ermöglicht und gefördert vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales und auf drei Jahre ausgelegt, geht es in diesen Tagen in die operative Umsetzung. Gerade hat das SOD-Präsidium die fünf dafür vorgesehenen Modellregionen beschlossen: Baden-Württemberg gemeinsam mit Hessen, Brandenburg, Hamburg gemeinsam mit Bremerhaven, Niedersachsen, Sachsen gemeinsam mit Sachsen-Anhalt.

SOD-Athletensprecher und Vizepräsident Mark Solomeyer erläutert: „Lokal steht für Kommunen, die mitmachen. Und für Ansprechpersonen vor Ort. Inklusiv für Menschen mit Behinderung, die geschult werden und in den Kommunen aktiv mitarbeiten können. Vereine steht für den Sport. Und vereintes Engagement steht für mehr inklusive Angebote, die die Gesellschaft darauf aufmerksam machen, dass wir alle zusammengehören. Denn unser Motto ist ‚Gemeinsam stark‘“.

Ausgangspunkt für die Initiative zum Projekt war die Situation von Menschen mit geistiger Behinderung: Deren Partizipationsmöglichkeiten haben sich in Deutschland trotz UN-Behindertenrechtskonvention noch nicht ausreichend verbessert – gesamtgesellschaftlich gesehen, aber auch bezogen auf die Teilhabemöglichkeiten am Sport und insbesondere am Sportvereinsleben.

„Hier setzt SOD mit seiner Kompetenz für Inklusion im und durch Sport an und möchte mit diesem Projekt auch inklusive Strukturen in weiteren gesellschaftlich relevanten Bereichen befördern,“ sagt Christiane Krajewski, Präsidentin von Special Olympics Deutschland. „Das ist Ausdruck unserer ganzheitlichen Sichtweise, über den Sport hinaus die Lebenswelten von Menschen mit geistiger Behinderung und deren Wahrnehmung in der Gesellschaft im Blick zu haben. Besonderes Augenmerk richten wir dabei auf die Kommunen, die inklusiver werden müssen, wenn wir als Gesellschaft den Forderungen der UN-Behindertenrechtskonvention nachkommen wollen.“

Das Projekt bietet Kommunen in den fünf Modellregionen bis Ende 2023 Beratung und Begleitung für Bewegungs- und Sportangebote. Über die fünf hauptamtlichen Projektkoordinierenden sollen in insgesamt 25 Kommunen Netzwerke aus dem organisierten Sport, der Behindertenhilfe, aus Kultur, Bildung, regionaler Wirtschaft und Lokalpolitik entstehen und inklusive Strukturen möglichst nachhaltig etabliert werden. Pro Region sind im Projektzeitraum 18, insgesamt 90 Veranstaltungen – Fortbildungen, Workshops und Netzwerktreffen – geplant. In den beteiligten Kommunen soll ein Aktionsplan für eine nachhaltige Fortführung der kommunalen Inklusionsvorhaben entstehen.

Zentraler Bestandteil des Projekts ist die Mitwirkung von Menschen mit Behinderung als Expertinnen und Experten in eigener Sache. Mindestens 50 Menschen mit geistiger Behinderung sollen als Teilhabe-Beraterinnen und Teilhabe-Berater geschult werden und sich aktiv in die Netzwerk- und Beratungsarbeit einbringen.

Das Projekt LIVE ist als zentrales Element der Kampagne von Special Olympics Deutschland zur Kommunalisierung, Strukturentwicklung und Stärkung der Teilhabe vor Ort eingebunden.

Während das Projekt „Wir gehören dazu – Menschen mit geistiger Behinderung im Sportverein“ auf Sportvereine in den Regionen vor Ort zielt, nimmt auch das Projekt „170 Nationen – 170 inklusive Kommunen“ in Vorbereitung der Special Olympics World Games 2023 Kommunen in den Fokus.

„Insofern liegt eine enge Vernetzung der Projekte auf der Hand, um Synergien zu schaffen, sich gegenseitig Impulse zu geben und gemeinsam nachhaltig zu agieren“, sagt Sven Albrecht, SOD-Bundesgeschäftsführer und Vorstand des Organisationskomitees der Weltspiele 2023. „Wir wollen in das LIVE-Projekt involvierte und aktive Kommunen auch anregen, sich beim Projekt 170-170 als Host Town für die Weltspiele 2023 zu bewerben. Das bringt nochmal zusätzlichen Schwung in beide Projekte und Benefit für die Kommunen.“

Begleitet wird das Projekt LIVE durch eine Steuerungsgruppe, die sich in den kommenden Wochen konstituiert und mit bundesweiten Akteuren aus dem Sport und der Behindertenhilfe besetzt sein wird. Die Projektleitung liegt bei der SOD-Bundesgeschäftsstelle in Berlin.

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer*innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage www.dosb.de ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

DOSB steht auf gegen Sexismus und Gewalt an Mädchen und Frauen

ONE BILLION RISING Kampagne am 14. Februar digital

(DOSB-PRESSE) Jede dritte Frau in Deutschland, in Europa, auf der Welt ist mindestens einmal von physischer und/oder sexualisierter Gewalt betroffen. Resultierend aus diesen Zahlen sind weltweit eine Milliarde Frauen Opfer von (schwerer) Körperverletzung und/oder Vergewaltigung.

ONE BILLION RISING (engl. Eine Milliarde erhebt sich) ist eine weltweite Kampagne, die auf diesen Umstand aufmerksam macht und jährlich am 14. Februar in Form von zahlreichen Veranstaltungen für ein Ende der Gewalt gegen Mädchen und Frauen und für mehr Gleichstellung einsteht. Hierzu, und um die globale und gemeinsame Verantwortung der Thematik gegenüber zu unterstreichen, wurde der Tanz „Break the Chain“ (engl. Spreng die Ketten) choreografiert.

„ONE BILLION RISING ... ist ein globaler Streik, eine Einladung zum Tanz als Ausdruck unserer Kraft, ein Akt weltweiter Solidarität, eine weltweite Demonstration der Gemeinsamkeit.

ONE BILLION RISING ... das bedeutet, ins öffentliche und ins individuelle Bewusstsein zu rufen, womit Frauen sich tagtäglich auseinandersetzen müssen.

ONE BILLION RISING ... zeigt, wie viele wir sind, die sich weigern, Gewalt gegen Mädchen und Frauen als unabänderliche Tatsache hinzunehmen.“ (Quelle: ONE BILLION RISING Deutschland)

Aufgrund der Corona-Pandemie wird ONE BILLION RISING 2021 digital durchgeführt. Wie auch in den vergangenen Jahren wird der Bereich Frauen und Gleichstellung die Kampagne im Namen des DOSB unterstützen und in diesem Jahr einen Videobeitrag beisteuern.

Der Livestream von ONE BILLION RISING Germany mit sämtlichen Videobeiträgen ist am 14. Februar 2021 über dessen YouTube-Kanal von 14.00 Uhr – 14.45 Uhr mitzuverfolgen.

Winterfinale von Jugend trainiert für Olympia & Paralympics abgesagt

Auch „Alternatives Winterfinale“ findet nicht statt

(DOSB-PRESSE) Der Vorstand der Deutschen Schulsportstiftung (DSSS) hat in seiner Sitzung vom 14. Januar 2021 beschlossen, das anstehende Winterfinale von Jugend trainiert für Olympia & Paralympics abzusagen. Die derzeitige Infektionslage und die verschärften Maßnahmen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie lassen leider keine andere Entscheidung zu. Auch ein „Alternatives Winterfinale“, das als möglicher Ersatz in Anlehnung an den erfolgreichen Aktionstag im Herbst konzipiert worden ist, wird es nicht geben.

Schon bei der ersten OK-Sitzung zum Winterfinale 2021 am 15. Oktober 2020, an der Vertreter*innen der ausrichtenden Marktgemeinde Nesselwang, des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus, der Bayerischen Landesstelle für den Schulsport, der Deutschen Behindertensportjugend (DBSJ), des Skiclubs Nesselwang, des Deutschen Skiverbandes (DSV), der Vermarktungsagentur TOP Sportmarketing und der Deutschen Schulsportstiftung teilnahmen, waren sich alle Anwesenden darüber im Klaren, dass ein Winterfinale nicht in gewohnter Weise stattfinden kann.

Deshalb wurde beschlossen, auf Grundlage der DOSB-Hygienestandards und DSV-Richtlinien für Veranstaltungen ein umfassendes Hygienekonzept zu erarbeiten, welches der bayerischen Infektionsschutzmaßnahmenverordnung sowie den Bestimmungen der übrigen Länder Rechnung trägt und gegebenenfalls angepasst werden kann. In dem Zusammenhang wurde entschieden, die Teilnehmendenzahl zu reduzieren, eine räumliche und zeitliche Trennung nach Wettkampfklassen und Disziplinen einzuplanen sowie auf ein Rahmenprogramm, darunter die Eröffnungs- und Abschlussfeier, zu verzichten.

Im November 2020 folgte ein Beschluss der Kommission Sport der Kultusministerkonferenz, dass eine Entscheidung über die Ausrichtung eines Winterfinales bis zum 15. Dezember 2020 herbeigeführt werden sollte. Gleichzeitig wurde von Seiten der Deutschen Schulsportstiftung für den Fall einer Absage ein „Alternatives Bundesfinale“ vorgeschlagen, das an den erfolgreichen Aktionstag „Jugend trainiert“ – gemeinsam bewegen vom 30. September 2020 anknüpfen sollte. Hierzu wurde von der DSSS in Kooperation mit dem DSV und der DBSJ parallel zu den Planungen des Winterfinales ein zweites Konzept erarbeitet. Dieses sah ein alternatives, dezentrales Winterfinale vor, das – im Unterschied zum Aktionstag im September 2020 – dem Wettbewerbscharakter eines Bundesfinales entsprechen und an die Disziplinen Skilanglauf, Ski Alpin und Skispringen angelehnt sein sollte.

Bei der zweiten OK-Sitzung zum Winterfinale 2021 am 2. Dezember 2020 wurde seitens des bayerischen Kultusministeriums darauf hingewiesen, dass nach damaligem Infektionsgeschehen bundesweit keine Schulen an einem zentral ausgerichteten Bundesfinale werden teilnehmen können. Demzufolge fokussierten sich die Verantwortungsträger fortan auf die Planung eines dezentralen „Alternativen Bundesfinales“.

Mit Blick auf die weiterhin hohen Infektionszahlen und massiven Einschränkungen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie wurde schließlich am 14. Januar 2021 auf der Vorstandssitzung der Deutschen Schulsportstiftung auch diese Idee verworfen und einstimmig die Absage des Winterfinales 2021 sowie einer möglichen Alternative beschlossen.

Eine Million Euro für neue Projekte von Jugendlichen

Die dsj unterstützt den Ideen-Hackathon zum Jugendbudget

(DOSB-PRESSE) Das Bundesjugendministerium startete im Januar 2021 das neue Vorhaben Jugend-Budget und stellt dafür 1 Mio. Euro zur Verfügung. Gefördert werden Projekte für, von und mit Jugendlichen, die innovative Lösungsansätze für die Handlungsbedarfe der Jugendstrategie der Bundesregierung bieten.

Zur Entwicklung kreativer Projektideen findet am 19. und 20. Februar 2021 ein digitaler Ideen-Hackathon statt. Die Anmeldung dazu ist noch bis zum 15. Februar auf www.jugendbudget.de möglich!

Bis zu 500 Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 12 und 27 Jahren sind eingeladen, ihre Projektideen zu den neun Handlungsfeldern der Jugendstrategie sowie zum Querschnittsthema jugendgerechte Kommunikation zu entwickeln. Zwei Tage lang haben sie die Möglichkeit, gemeinsam an neuen Lösungen zu arbeiten und ihre Projektideen zu den Themen zu entwickeln:

Zukunft, Generationendialog & Jugendbilder

Beteiligung, Engagement & Demokratie

Stadt & Land, Wohnen & Kultur

Vielfalt & Teilhabe

Bildung, Arbeit & Freiräume

Mobilität & Digitales

Umwelt

Gesundheit

Europa & die Welt

Das Querschnittsthema „Jugendgerechte Kommunikation“ soll dabei ebenso berücksichtigt werden.

Anschließend trifft die zehnköpfige Jugend-Jury zum Jugend-Budget anhand objektiver Kriterien eine Vorauswahl der eingereichten Projekte. Bei den JugendPolitikTagen 2021 gibt es dann den Startschuss zum bundesweiten Online-Voting. Welche Ideen die besten sind und anschließend umgesetzt werden, entscheiden junge Menschen in einer bundesweiten Online-Abstimmung. Die zehn Siegerprojekte werden im Rahmen des Jugend-Budgets umgesetzt und mit bis zu 100.000 Euro gefördert. Dabei werden sie von der Jugend-Jury begleitet und unterstützt.

Alle weiteren Informationen und die Anmeldung zum Hackathon auf www.jugendbudget.de.

Online-Seminare von Jugendsprecher*innen des Handballbundes

Vortragsreihe zu vielfältigen Themen wie Social Media, Projektmanagement, Digitalisierung und Junges Engagement

(DOSB-PRESSE) Kein Training in der Halle, kein Spielbetrieb und auch die persönlichen Kontakte zu Mitspieler*innen, Trainer*innen oder Engagierten sind durch die Corona-Situation stark eingeschränkt. Aufgrund der aktuellen Situation gibt es nur wenige Angebote für (junge) Engagierte. Eine zentrale Aufgabe des Deutschen Handballbundes ist es daher, die zahlreichen jungen Ehrenamtlichen, auch in solchen schwierigen Zeiten, zu unterstützen.

Daher bieten die Jugendsprecher*innen des DHB eine Online-Seminarreihe an, die das alljährliche Jugendsprecherseminar des vergangenen Jahres ersetzen soll. Junge Engagierte und Interessierte sollen durch diese Aktion das nötige Know-How erlangen, um ihre aktuellen und zukünftigen Vorhaben optimal verwirklichen zu können.

Die Vorträge werden als Webinar im Zeitraum zwischen dem 13. Februar und 2. März regelmäßig auf der Plattform Microsoft Teams stattfinden. Teilnehmen kann jede*r Interessierte aus Vereinen, Landesverbänden und aus dem gesamten Bundesgebiet. Geplant sind die Seminare unter der Woche mit einer Dauer von ca. 1,5 Stunden und am Wochenende mit einer Dauer von ca. 2,5 Stunden.

Weitere Informationen zu den Inhalten der Seminare, den Referent*innen und vielem mehr sind auf den sozialen Kanälen der [DHB Jugendsprecher*innen](#) zu finden.

Hier geht es zur [Anmeldung](#).

Die Vorträge im Überblick:

- 13. Februar, 9.00 Uhr: Social Media-Content und Verbreitung (Referentin: Jana Korff)
- 23. Februar, 18.30 Uhr: Projektmanagement (Referentin: Daniela Herrlich)
- 27. Februar, 9.00 Uhr: Digitalisierung im Sport (Referent: Andreas Heßelmann)
- 2. März, 18.30 Uhr: Junges Engagement (Referenten: Martin Goepfert & Tim Nimmegern)

Runde zwei für Vereinswettbewerb des LSB Nordrhein-Westfalen

Jetzt anmelden und Bewegungspunkte sammeln!

(DOSB-PRESSE) Radfahren oder Rudern, Kraftübungen oder natürlich Joggen: Der große Vereinswettbewerb des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen (27.000 Euro Gesamtpreisgeld) für jede Altersgruppe mit individuell gesammelten Bewegungspunkten geht vom 08. Februar bis 31. März 2021 in die zweite Runde. Erneut können sich Teams mit mindestens drei und maximal 20 Mitgliedern anmelden und ab sofort mitmachen, die notwendigen Punkte werden über die „Team Fit“-App registriert und ausgewertet. „Unsere erfolgreiche Premiere mit weit über 600 teilnehmenden Teams hat gezeigt, dass diese Form von gemeinsamer Aktivität bei vielen Menschen im organisierten Sport auf echte Zustimmung gestoßen ist. Deshalb haben wir diese Aktion gerne verlängert, um ein weiteres klares Zeichen gegen den leider schon über drei Monate andauernden Bewegungsmangel zu setzen“, erläutert LSB-Vorstand Martin Wonik den

mit attraktiven Siebpremien ausgestatteteten Wettbewerb im Rahmen der landesweiten Initiative #trotzdemSPORT.

Unter www.lsb.nrw/trotzdemsport/vereinswettbewerb-20 finden sich alle weiteren Informationen zur Anmeldung und den genauen Spielregeln.

Thüringen fördert alternative Sportangebote

LSB Thüringen unterstützt Vereine bei der Gestaltung und Bereitstellung von digitalen und alternativen Sportangeboten

(DOSB-PRESSE) Die Coronavirus-Pandemie bringt das vereinsbasierte Sporttreiben weiterhin fast vollständig zum Stillstand. Sport vor dem Bildschirm statt in der Turnhalle und individual statt im Mannschaftstraining lautet nach wie vor die Maxime zur Kontaktreduzierung. Auf Sporttreiben soll dennoch nicht verzichtet werden. Vor allem Online-Trainingseinheiten und Challenges für den Individualsport sind derzeit geeignete Mittel für die rund 3.400 Thüringer Sportvereine, um ihre über 365.000 Mitglieder zur Bewegung zu animieren. Doch diese zusätzliche Maßnahme verlangt weiteres Budget von den Vereinen. Der Landessportbund Thüringen möchte daher seine Mitgliedsvereine bei der Gestaltung und Bereitstellung von digitalen und alternativen Sportangeboten finanziell und inhaltlich unterstützen.

Im Rahmen der Initiative „#hauptsacheMuskelkater“. fördert der LSB anteilig die Anschaffung von Technik zur Produktion von Online-Videos und Livestreams. Förderfähig ist unter anderem die Anschaffung von Kameras und Zubehör sowie von kostenpflichtigen Konferenzsystemen. Ein-Sparten-Vereine können bis zu 400 Euro Förderung beantragen, Sportvereine mit mehreren Abteilungen können mit bis zu 800 Euro unterstützt werden. Die Antragsfrist endet am 28. Februar.

Um für Online-Trainingseinheiten technisch, gestalterisch und inhaltlich gewappnet zu sein, bietet die LSB Thüringen Bildungswerk GmbH im Rahmen der Initiative zwei kostenlose Online-Fortbildungen für interessierte Vereinsvertreter durch. Die Fortbildungen „Online-Training im Verein – So geht’s!“ finden am Freitag, dem 5. Februar (17.00 Uhr), und Samstag, dem 13. Februar (9.00 Uhr), statt.

10x 500 Euro beim Vereinswettbewerb gewinnen

Für Thüringer Sportvereine, die Online-Trainings durchführen oder sich andere alternative Sportangebote (z.B. Challenges) für ihre Vereinsmitglieder überlegt haben, hat der LSB Thüringen zudem einen Vereinswettbewerb gestartet. Bis 30. April 2021 können sich Vereine mit ihren Aktionen, die sie seit dem 15. März 2020 durchgeführt haben, per Online-Formular bewerben. Eine Jury wählt die fünf besten Aktionen aus. Fünf weitere Vereine werden per Zufallsprinzip gelost. Zu gewinnen gibt es jeweils einen 500-Euro-Gutschein vom Thüringer Sport-Service, der unter anderem für den Kauf von Sportmaterialien für den Re-Start verwendet werden kann.

Der Muskelkater-Mittwoch, an dem das LSB-Maskottchen „Muskelkater“ jeden Mittwoch ein Online-Training mit einem Thüringer Sportexperten durchführt, sowie die Veröffentlichung von Best-Practice-Beispielen von Thüringer Sportvereinen rundet die Initiative ab.

[Alle Informationen zur Initiative „#hauptsacheMuskelkater“](#)

Sport und Gewalt: Dritter Sportethischer Fachtag der EKD

Onlineveranstaltung aus der Evangelischen Akademie Frankfurt am 10. März 2021

(DOSB-PRESSE) Gewalt ist ein weit verbreitetes gesellschaftliches Problem. Sie begegnet uns auch im Sport. Wo Sport als (Wett-) Kampf um Sieg und Niederlage stattfindet, können Gewalt und Aggressionen besonders hervortreten, sogar aus dem anwesenden Publikum in der Arena. Gewalt kann auch als sexualisierte Gewalt gegen Athletinnen und Athleten ebenso daherkommen wie über die Anfeindung von Schiedsrichtern bis hin zur gewalttätigen Fankultur in einzelnen Sportarten. Aber es gibt auch eine „gute“ Seite im Sport – denn: Sport trägt dazu bei, Gewaltpotenziale zu kanalisieren und Aggressionen unter Kontrolle zu bringen, wenn alle im fairen Wettstreit miteinander ihr Bestes geben. Der dritte Sportethische Fachtag, der vom Sportethischen Forum der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) in Kooperation mit der Evangelischen Akademie Frankfurt veranstaltet wird, beschäftigt sich damit, wie Gewalt entsteht, wie mit ihr umgegangen werden kann und was dies konkret für den Sport bedeutet.

Nach der Begrüßung durch Kirchenpräsident Dr. Dr. h.c. Volker Jung (Darmstadt), den Sportbeauftragten der EKD, und einem Einführungsvortrag des Mainzer Theologen Prof. Dr. Michael Roth über „Gewalt als anthropologisches Phänomen“ folgen fünf Impulsreferate u.a. zur Zuschauergewalt im Fußball und gegen Fußball-Schiedsrichter. Über „Sexualisierte Gewalt im Sport – von Betroffenen lernen“ spricht die Wuppertaler Sportsoziologin Prof. Dr. Bettina Rulofs, während Michaela Röhrbein, die Generalsekretärin des Deutschen Turner-Bundes, über „Leistung durch Gewalt vs. Leistung mit Respekt“ referiert. Nach einer Mittagspause besteht die Möglichkeit, mit den Referierenden in Kleingruppen ins Gespräch zu kommen, daran schließt sich eine Abschlussdiskussion im Plenum zu der Frage an: „Welche Form von Sport wollen wir? Und was kann wer dafür tun?“.

Zum Sportethischen Fachtag, der erstmals im Online-Format ausgestrahlt wird, sind Interessierte aus Vereinen und Verbänden des Sports, aus Politik, Wissenschaft, Medien und Kirche herzlich eingeladen. Die Leitung der Tagung haben: Pfarrer Eugen Eckert (Frankfurt), Referent der EKD für Kirche und Sport, und Hanna-Lena Neuser, stellvertretende Direktorin und Studienleiterin für den Bereich Jugend und Europa von der Evangelischen Akademie Frankfurt.

[Anmeldungen zur Online-Teilnahme sind noch bis 8. März 2021 möglich.](#)

MONATSBERICHT DES EOC EU-BÜROS

Finanzrahmen 2021-2027 und die neuen EU-Förderprogramme

(DOSB-PRESSE) In seiner letzten Plenarsitzung vor dem Jahresende billigte das Europäische Parlament den neuen mehrjährigen Finanzrahmen 2021- 2027, nachdem der Europäische Rat zuvor eine Schlussfolgerung zum langfristigen Haushalt der EU sowie zu NextGenerationEU - dem Covid-19- Konjunkturpaket der EU - verabschiedet hatte.

Der Rat der EU hat ebenfalls noch vor Weihnachten seine endgültige Zustimmung gegeben, so dass der Rahmen ab dem 1. Januar 2021 umgesetzt werden kann.

Da diese Vereinbarungen jedoch "nur" den Haushaltsrahmen vorgeben, fehlen für die meisten Programme noch die Inhalte, da die Verhandlungen zwischen dem Parlament, der Kommission und dem Rat in den sogenannten Trilogen weitergehen.

Mit Beginn des neuen Jahres wurden hier einige wichtige Fortschritte erzielt und die Verhandlungen über mehrere für den Sportsektor relevante Programme abgeschlossen, darunter:

- [Erasmus+](#)
- [Europäisches Solidaritäts Korps](#)
- [EU4Health](#)
- [LIFE](#)

Nach der Zustimmung in den zuständigen Ausschüssen des Europäischen Parlaments warten die [vorläufigen Vereinbarungen](#) zu den oben genannten Programmen nun auf die endgültige Genehmigung durch das Plenum. Diese wird in den kommenden Wochen erwartet.

Erasmus+

Wie bereits vom EOC EU-Büro berichtet, sieht die vorläufige Erasmus+-Vereinbarung eine erhebliche Aufstockung des Sportkapitels im Budget vor. Im Zeitraum 2014-2020 wurden 1,8% des gesamten Erasmus+-Budgets dem Sport zugewiesen, was etwa der Summe von 265 Mio. Euro entsprach.

Nicht zuletzt dank der Bemühungen des EOC

EU-Büros und der Unterstützung des EP wird der Anteil des Budgets, der dem Sport im Rahmen des neuen Erasmus+ Programms zugewiesen wird, auf 1,9 % erhöht. Zusammen mit der Gesamterhöhung von Erasmus+ führt das für den Zeitraum 2021-27 zu einem Gesamtbetrag von fast 500 Millionen Euro für den Sport. Damit hat sich das Programm nahezu verdoppelt!

Die neuen Erasmus+ Programmrichtlinien werden derzeit noch entwickelt und sind noch nicht öffentlich. Der Sport-Infotag der Kommission wurde kürzlich von Anfang Februar auf den 23. und 24. März verschoben, da sich die Veröffentlichung des neuen Aufrufs verzögert hat.

EU4Health

Wie auch vom EOC EU-Büro unterstützt, enthält das EU4Health-Programm eine ausdrückliche Aufforderung an die Mitgliedstaaten, „regelmäßige körperliche Aktivität zu fördern. Dabei sollen

die Bedürfnisse gefährdeter Gruppen in jeder Lebensphase berücksichtigt werden, mit dem Ziel, die lebenslange Gesundheit zu fördern“. Dieser Ansatz ist eine klare Verbesserung, da er eine proaktive Förderung körperlicher Aktivität hervorhebt. Das Programm wird mit 5 Mrd. Euro ausgestattet.

Laufende Verhandlungen

Eine Reihe von potenziell wichtigen Programmen für den Sportsektor, wie EFRE und ESF+, laufen die Verhandlungen noch im sogenannten Trilogverfahren. Es sieht derzeit danach aus, dass sich das intensive Lobbying des EOC EU-Büros gelohnt hat und die Förderfähigkeit von Sportinfrastrukturen Eingang in die EFRE- Verordnung finden wird. Eine detaillierte Analyse für unsere Partnerorganisationen wird in naher Zukunft folgen. Darüber hinaus werden die relevanten EU-Programme auch in der neuen Förderbroschüre enthalten sein, die unser das EOC EU-Büro in den kommenden Monaten veröffentlichen wird.

Sport in der EU-Gleichstellungsstrategie 2020-2025

Positive Rolle des Sports bei der Förderung der Gleichstellung zusätzlich aufgenommen

(DOSB-PRESSE) Die Gleichstellung der Geschlechter ist eine der Prioritäten der Europäischen Kommission unter ihrer Präsidentin Ursula von der Leyen. Nachdem die Kommission bereits im März 2020 ihre neue Gleichstellungsstrategie 2020-2025 vorgestellt hatte, stimmte das Europäische Parlament während seiner Plenarsitzung am 21. Januar mit 464 zu 119 Stimmen für eine Entschließung zu dem Thema.

Der Sport wurde bereits in dem Papier der Kommission erwähnt, in dem es heißt: "Der erneuerte strategische Rahmen für die Gleichstellung der Geschlechter im Sport wird die Beteiligung von Frauen und Mädchen an Sport und körperlicher Betätigung sowie ein ausgewogenes Verhältnis der Geschlechter in Führungspositionen innerhalb von Sportorganisationen fördern." Darüber hinaus wurde das Programm Erasmus+ als ein Instrument erwähnt, das dabei unterstützen soll, geschlechtsspezifische Ungleichheiten auch im Sportsektor zu bekämpfen.

In der Entschließung des Parlaments wird der Sport mehrfach erwähnt, zum Beispiel im Erwägungsgrund Z: "in der Erwägung, dass Frauen und Mädchen im Bereich des Sports mit einer Reihe von Hindernissen konfrontiert sind und nicht nur Gewalt ausgesetzt sind, sondern auch bei der Entlohnung, den Preisgeldern und den Arbeitsbedingungen diskriminiert werden und in den Vorständen von Sportorganisationen und in den Medien stark unterrepräsentiert sind;"

Nach den Bemühungen des EOC-EU-Büros wurde die positive Rolle des Sports bei der Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und der Stärkung der Rolle der Frau zusätzlich zu den im obigen Erwägungsgrund genannten Lücken in einen Artikel aufgenommen. Der Artikel 102 befasst sich wie folgt mit Sport: (Das Europäische Parlament):

- „fordert die Mitgliedstaaten und die Kommission auf, die Gleichstellung der Geschlechter und die Stärkung der Rolle der Frau im Sport insgesamt zu verbessern, da der Sport eine starke und unbestreitbare Rolle dabei spielen kann, Frauen und Mädchen dabei zu helfen, Geschlechterstereotypen zu überwinden, Selbstvertrauen aufzubauen und ihre Führungsqualitäten zu stärken;“

- „fordert die Mitgliedstaaten und die Kommission auf, wirksame Plattformen zur Förderung weiblicher Vorbilder und Führungspersönlichkeiten mit internationaler, nationaler und lokaler Reichweite zu schaffen;“
- „fordert die Mitgliedstaaten auf, Maßnahmen zu fördern und zu entwickeln, um geschlechtsspezifische Vergütungsunterschiede und Ungleichheiten bei Preisgeldern sowie jegliche Art von Gewalt gegen Frauen und Mädchen im Sport zu bekämpfen und für eine stärkere Präsenz von Frauen in den Sportmedien und in Entscheidungspositionen zu sorgen;“
- „fordert die Kommission auf, den Sport in die geplante Kampagne gegen Klischees einzubeziehen.“

Die angenommene Entschließung wird nun an den Rat und die Kommission zur Prüfung weitergeleitet.

Die Gleichstellung der Geschlechter im Sport wird auch in den kommenden Monaten ganz oben auf der EU-Agenda stehen, denn am 16. Februar findet das erste Treffen der Hochrangigen Gruppe für die Gleichstellung der Geschlechter im Sport statt.

[Entschließung des Europäischen Parlaments zur EU-Strategie für die Gleichstellung der Geschlechter](#)

[EU-Gleichstellungsstrategie 2020-2025](#)

Brief zu Menschenrechten bei Großveranstaltungen

EU-Sportminister*innen schreiben an Kommissarin Gabriel

(DOSB-PRESSE) Am 27. Januar haben die für Sport zuständigen EU-Minister*innen einen Brief an die für Sport zuständige Kommissarin Mariya Gabriel zum Thema Menschenrechte bei Sportgroßveranstaltungen versandt. Auf Initiative Finnlands wurde das Thema während der Videokonferenz der Sportminister*innen am 1. Dezember 2020 unter deutscher EU- Ratspräsidentschaft eingebracht. Der Brief wurde von allen 27 EU-Mitgliedstaaten unterzeichnet.

Es ist hervorzuheben, dass dieser Brief an die Erklärung der EU-Sportminister*innen aus dem Jahr 2013 anknüpft, in der alle Staaten, die an der Organisation von großen Sportereignissen wie den Olympischen Spielen, den Paralympischen Spielen und Weltmeisterschaften beteiligt sind, aufgefordert wurden, ihre internationalen Menschenrechtsverpflichtungen einzuhalten.

Einige internationale Sportgroßveranstaltungen finden (noch) in Staaten statt oder sind in Planung, in denen Menschenrechtsverletzungen von internationalen Überwachungsmechanismen gemeldet wurden und in denen die körperliche und moralische Unversehrtheit der Athleten keine Selbstverständlichkeit ist. Dies steht im Widerspruch zu Artikel 18 der Olympischen Charta. Insbesondere, aber nicht nur, kann auf Weißrussland verwiesen werden, wo laut dem OSZE-Berichtersteller „schwere Menschenrechtsverletzungen“ festgestellt wurden, die „massiv, systematisch und zweifelsfrei bewiesen sind.“

In dem Schreiben wird auch hervorgehoben, dass „unter voller Wahrung der Autonomie des Sports die internationalen Sportorganisationen ermutigt werden sollten, verantwortliche Entscheidungen über die Gastgeber von großen Sportveranstaltungen zu treffen“. Die Mitgliedstaaten fordern die Europäische Kommission dazu auf, sich im Rahmen der jeweiligen

Zuständigkeiten der Europäischen Union zu bemühen, einen geeigneten politischen Ansatz für diese Frage zu finden.

Das Thema steht weiterhin ganz oben auf der Agenda der olympischen Bewegung, wie IOC-Präsident Dr. Thomas Bach kürzlich zum Ausdruck brachte, als er ankündigte, dass das **IOC seinen Menschenrechtsansatz** fortsetzen wird: „Das IOC bleibt entschlossen, seine Arbeit in Bezug auf die Menschenrechte im Rahmen unserer Verantwortung nicht nur fortzusetzen, sondern auch zu verstärken“.

Herausforderungen von Sportveranstaltern im digitalen Umfeld

Kulturausschuss verabschiedet Stellungnahme

(DOSB-PRESSE) Mitglieder des Ausschusses für Kultur und Bildung (CULT) des Europäischen Parlamentes haben ihre Stellungnahme zum Bericht zu den „Herausforderungen von Sportveranstaltern im digitalen Umfeld“ verabschiedet. Die vom zuständigen Berichterstatter Tomasz Frankowski (EVP) verfasste Stellungnahme wurde mit 26 Ja- Stimmen bei 3 Nein-Stimmen mit deutlicher Mehrheit angenommen.

Insgesamt ist die Stellungnahme des CULT-Ausschusses aus Sicht des Sports eine positive Nachricht. Der Ausschuss erkennt das Problem der Online-Piraterie bei Sportveranstaltungen klar an. Deshalb fordert der CULT-Ausschuss die Kommission dazu auf, „unverzüglich einen Legislativvorschlag vorzulegen, um das Problem der Online-Piraterie von Sportübertragungen anzugehen“. Darüber hinaus wird gefordert, „dass die Entfernung von illegalen Live- Sportübertragungen durch Online-Plattformen sofort oder so schnell wie möglich innerhalb von 15 bis 30 Minuten nach Erhalt der Benachrichtigung durch die Rechteinhaber erfolgen muss, um wirksam zu sein“. Ferner erinnert der CULT-Ausschuss daran, dass „Sport Werte wie gegenseitigen Respekt und Verständnis fördert und lehrt, (...) und als eine kulturelle und soziale Notwendigkeit betrachtet werden kann.“

Zuvor hatte der Forschungsdienst des Europäischen Parlamentes (EPRS) im Dezember 2020 eine Studie zu den Herausforderungen von Sportveranstaltern im digitalen Umfeld herausgegeben, um den Mehrwert einer möglichen europäischen Regulierung zu bewerten. Die Studie schätzt, dass in der EU im Jahr 2019 etwa 7,6 Millionen Abonnements für illegale Rundfunkplattformen abgeschlossen wurden. Diese Abonnements generierten illegale Einnahmen in Höhe von schätzungsweise 522 Millionen Euro, was zu einer jährlichen Umgehung der Mehrwertsteuer in Höhe von 113,5 Millionen Euro führe. Würde die gleiche Anzahl von Abonnements legal abgeschlossen werden, könnten die Einnahmen der legalen Sender jährlich um 3,4 Milliarden Euro steigen. Zusätzlich zu diesen Einnahmeverlusten wirke sich Online-Piraterie auch negativ auf die Beschäftigungsverhältnisse aus. Laut EPRS gehen vorsichtige Schätzungen davon aus, dass jedes Jahr bis zu 16.000 potenzielle neue Arbeitsplätze infolge von Online-Piraterie von Sportübertragungen verloren gehen.

Auf der rechtlichen Ebene kommt die Studie zu der Erkenntnis, dass der bisherige rechtliche Rahmen nicht ausreicht, um Sportrechteinhaber effektiv vor Online-Piraterie zu schützen. Die Studie schlägt daher die Einführung eines Leistungsschutzrechtes („Neighbouring right“) für Sportveranstalter vor und/oder die Erweiterung des Leistungsschutzrechtes der übertragungsberechtigten Sender. Was die Durchsetzung des Urheberrechtsschutzes betrifft, bringt die Studie die Einführung eines Systems schneller, dynamischer Echtzeitsperren ins Spiel, die auf EU-Ebene durch die Verwendung von „dynamic blocking orders“ und „live injunctions“ harmonisiert

werden könnten. Damit einhergehend sei es notwendig, eine gesetzliche Bestimmung zu erlassen, die Sportveranstaltern das Recht einräumt, illegale Inhalte direkt - mit technischen Mitteln - von jedem Streaming-Server zu entfernen, der von Raubkopierern genutzt wird.

Es bleibt abzuwarten, inwiefern die EU- Parlamentarier und die EU-Kommission diesen Empfehlungen folgen werden.

Hinsichtlich des EP-Initiativberichts zu der Problematik steht als nächstes die Verabschiedung der Stellungnahme des Juristischen Ausschusses (JURI) an. Der Entwurf des Berichterstatters Angel Dzhambazki (Europäische Konservative und Reformen) liegt bereits vor. Der finale Bericht, der die Standpunkte von CULT und JURI reflektieren soll, muss danach noch im März im Plenum des Parlamentes verabschiedet werden.

Das Europäische Parlament möchte durch den Initiativbericht die Kommission dazu auffordern im Kampf gegen die Online-Piraterie von Sportevents gesetzgeberisch tätig zu werden. Innerhalb von drei Monaten nach der Abstimmung im Plenum des Europäischen Parlaments muss die Kommission mitteilen, ob und wie sie den Vorschlag umsetzen wird. Wenn die Kommission einen Legislativvorschlag ausarbeiten will, muss sie diesen innerhalb von 12 Monaten nach der Abstimmung im Plenum vorlegen

[Verfahrensakte: Herausforderungen der Sportveranstalter im digitalen Umfeld](#)

[Entwurf der Stellungnahme des CULT- Ausschusses](#)

[Procedure File: Challenges of sport events' organisers in the digital environment](#)

[Berichtsentwurf des JURI-Ausschusses](#)

[Kommission macht Vorschläge zur Reform des digitalen Binnenmarkts](#)

Brexit und der Sport

Der Austritt hat auch Auswirkungen auf den Sport

(DOSB-PRESSE) Am 24. Dezember, nur wenige Tage vor Ablauf der Frist, einigten sich die EU-Kommission und Großbritannien auf ein Handels- und Kooperationsabkommen, um ein No-Deal-Szenario bezüglich des Brexit zu vermeiden. Das Abkommen wurde vom Europäischen Parlament gebilligt. Der Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU hat auch Auswirkungen auf den Sportsektor.

Erasmus+

Negativ bleibt zunächst festzuhalten, dass das Vereinigte Königreich nicht mehr am Erasmus+ Programm teilnehmen wird. Für die Erasmus+ Sport-Projekte der neuen Förderperiode 2021- 27 bedeutet dies, dass Organisationen mit Sitz in Großbritannien nicht mehr als Projektverantwortliche fungieren können. Sie können jedoch weiterhin als Partner an den Projektkonsortien teilnehmen. Keine Auswirkungen gibt es auf Projekte, die bereits im Rahmen des bisherigen Erasmus+ Sport (2014- 2020) finanziert wurden und erst 2021 beendet werden.

Leben und arbeiten in Großbritannien

EU-Bürger können das Vereinigte Königreich weiterhin bis zu sechs Monate lang ohne Visum für geschäftsbezogene Aktivitäten wie Meetings, Veranstaltungen und Konferenzen besuchen. Für die Einreise wird nun allerdings ein Reisepass benötigt, der Personalausweis ist nicht mehr ausreichend. Über den Zeitraum von sechs Monaten hinaus benötigen EU-Bürger*innen, einschließlich (Spitzen-) Sportler*innen und Trainer*innen, zusätzliche Arbeitspapiere, die auf ein punktebasierte Einwanderungssystem aufbauen. Ansonsten können sie sich nicht mehr frei im

Vereinigten Königreich bewegen und arbeiten. Das Einwanderungssystem beinhaltet verschiedene Optionen, die von den individuellen Umständen und Sportarten abhängen.

EU Settlement Scheme

Athlet*innen und Trainer*innen, die vor dem 31. Dezember 2020 in Großbritannien gelebt haben, können sich über das EU Settlement Scheme bewerben. Dies erleichtert ihnen den weiteren Aufenthalt in Großbritannien und befreit sie von der Notwendigkeit, ein Visum zu beantragen. Diejenigen, die bereits mehr als 5 Jahre am Stück in Großbritannien gelebt haben, erhalten den "settled status". Sie können auf unbestimmte Zeit in Großbritannien leben und dort weiter arbeiten. All diejenigen, die weniger als 5 Jahre am Stück in Großbritannien gelebt haben, erhalten den „pre-settled status“. Dieser erlaubt es ihnen, für weitere 5 Jahre in Großbritannien zu leben und zu arbeiten. Später können sie den „settled status“ beantragen, wenn sie die entsprechenden Kriterien erfüllt haben. Der Stichtag für die Berechnung der Aufenthaltsdauer ist der 30. Juni 2021, bis zu diesem Datum muss ein Antrag für das Programm gestellt worden sein.

Visum für Sportler*innen (T2) oder Visum für Zeitarbeitnehmer*innen (T5)

Je nach Aufenthaltsdauer muss ein Sportler oder ein Trainer, der nicht bereits in Großbritannien lebt, aber dort arbeiten möchte, ein Sportsperson-Visum (T2) oder ein Temporary Worker Sporting-Visum (T5) beantragen.

Die Kategorie „Sportler“ der Stufe 2 ist für Personen gedacht, die sich in Großbritannien niederlassen möchten. Sie ist speziell für Elitesportler*innen und Trainer*innen gedacht, die international auf höchstem Niveau etabliert sind und deren Beschäftigung einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung ihres Sports in Großbritannien leisten wird.

Die Kategorie „Sportler“ von Tier 5 ist für temporäre Arbeitnehmer, die für bis zu 12 Monate nach Großbritannien kommen. Sie ist für international etablierte Sportler auf höchstem Niveau in ihrer Sportart gedacht, deren Beschäftigung einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung dieser speziellen Sportart in Großbritannien leisten wird. Es ist auch für Trainer gedacht, die für die betreffende Rolle entsprechend qualifiziert sein müssen.

Wichtig ist, dass jeder Sportler oder Trainer im Besitz eines so genannten „Sponsorenzertifikates“ des [jeweiligen Sportverbandes in Großbritannien](#) sein muss, um eine der beiden Visa-Arten zu erhalten. Der Fußballverband hat ein spezielles [Governing Body Endorsement \(GBE\)](#) entwickelt, das vom britischen Innenministerium genehmigt wurde, um die Situation von ausländischen Spielern im Rahmen des neuen punktebasierten Einwanderungssystems zu regeln.

[Website for Work Visas](#)

16. Europaratskonferenz der für Sport zuständigen Minister*innen

Sportcharta und Menschenrechte im Mittelpunkt

(DOSB-PRESSE) Die 16. Konferenz der für Sport zuständigen Minister*innen des Europarats, die ursprünglich für den 5. November in Athen, geplant war, wurde am 15. Januar mit einem Online-Meeting der Minister*innen fortgesetzt. In den Diskussionen gaben die Minister*innen ihre Kommentare zu den beiden Resolutionen ab, die in der letzten Sitzung der Ministerkonferenz im Februar verabschiedet werden sollen:

- Ein europäischer Ansatz zur Sportpolitik: die Überarbeitung der Europäischen Sportcharta
- Menschenrechte im Sport

Beide Resolutionen wurden in den letzten Monaten vorbereitet, u.a. mit speziellen Online-Sitzungen, die im November und Dezember organisiert wurden. Das EOC EU-Büro war in der Überarbeitung der Europäischen Sportcharta involviert und hat sich u.a. für die Aufnahme des Europäischen Sportmodells in die Charta eingesetzt, um deren Wert zu betonen. Diese Botschaft wurde in der Ministerrunde erneut bekräftigt, als Tone Jagodic, stellvertretender Vorsitzender des Beratenden Ausschusses der EPAS, im Namen der Europäischen Olympischen Komitees das Wort ergriff. Er erklärte: "Ich möchte Sie freundlich daran erinnern, dass das Europäische Sportmodell keine theoretische Idee ist, sondern eine pragmatische Realität, die die spezifische Organisation des Sports in Europa und seine grundlegende soziale und erzieherische Funktion widerspiegelt. Das Europäische Sportmodell ähnelt einer Pyramidenstruktur mit Millionen von Freiwilligen als Rückgrat. Es basiert auf den beiden Prinzipien der finanziellen Solidarität, die es ermöglicht, die durch Veranstaltungen und Aktivitäten auf der Elitenebene generierten Einnahmen auf der unteren Ebene zu reinvestieren, und der Offenheit des Wettbewerbs, die den sportlichen Leistungen den Vorrang gibt."

UEFA-Präsident Alexander Ceferin, der sich per Videobeitrag an die Minister*innen wandte, schloss sich der Forderung an und plädierte für die Wahrung des Europäischen Sportmodells. Seitens der Mitgliedstaaten des Europarates forderten außerdem Albanien und Polen, einen eindeutigen Verweis auf das Europäische Sportmodell in die Charta aufzunehmen.

Hinsichtlich der zweiten Resolution zu den Menschenrechten im Sport begrüßten die Mitgliedstaaten den vorliegenden Entwurf und betonten die Bedeutung des Themas. Aus Sicht des Sports ist es wichtig, dass in der Entschließung klar zum Ausdruck kommen sollte, dass der organisierte Sport in alle Diskussionen über Menschenrechte im Sport einbezogen werden sollte.

Die Schlusssitzung der Ministerkonferenz findet am 11. Februar statt, bei der beide Resolutionen verabschiedet werden sollen. Der amtierende EOC-Präsident Niels Nygaard ist eingeladen, die Position des EOC dazulegen.

[Programm der 16. Europaratskonferenz der Sportminister*innen](#)

Termine:

11. Februar 2021 EOC Executive Committee (EOC – online meeting)

23. - 24. März 2021 Erasmus+ Sport Info Tag (EU Kommission – online meeting)

16. - 17. April 2021 EOC Generalversammlung (EOC Athen)

AUS DEM INTERNATIONALEN OLYMPISCHEN KOMITEE

Vorbereitungen für Tokio 2020

IOC-Präsident Bach: „Wir lernen jeden Tag dazu“

(DOSB-PRESSE) Das International Olympische Komitee (IOC) arbeitet mit aller Kraft auf die Vorbereitung der Olympischen und Paralympischen Spiele Tokio 2020 hin. Das hat IOC-Präsident Thomas Bach im Anschluss an die Videokonferenz der IOC-Exekutive am Mittwoch, den 04. Februar erneut unterstrichen: „In den vergangenen Tagen haben wir Videokonferenzen mit den internationalen Sportverbänden und den 206 Nationalen Olympischen Komitees (NOKs) gehabt und Rückmeldungen von unseren Athletenvertretern erhalten. Alle stehen geschlossen hinter den Spielen. Die gleiche Unterstützung sehen wir in Japan von der japanischen Regierung, dem Organisationskomitee und dem Japanischen NOK.“

Während sich Thomas Bach zuversichtlich äußerte, wies er zugleich auf die Herausforderungen hin: „Die Organisation von Olympischen und Paralympischen Spielen ist schon unter normalen Umständen eine sehr komplexe Aufgabe. Diese Komplexität vervielfacht sich, wenn wir über die Organisation von erstmals verschobenen Olympischen Spielen in Zeiten einer Pandemie sprechen. Hierfür gibt es keine Blaupause. Wir lernen jeden Tag dazu.“

Der Kampf gegen das Virus sei, wie jeder aus eigener Erfahrung wisse, ein schwieriger: „Aber wir kämpfen diesen Kampf für und wie olympische Athleten: mit voller Hingabe, mit dem Willen erfolgreich zu sein, mit täglich harter Arbeit und mit aller physischen und mentalen Kraft, die wir haben.“

Niemand könne aktuell die Situation in 206 NOKs für die Zeit der Spiele vom Juli bis September dieses Jahres vorhersagen. „Das führt, man könnte sagen natürlicherweise oder man könnte auch sagen leider, zu vielen Spekulationen. Alle diese Spekulationen tun den Athleten in ihren Vorbereitungen weh“, sagte Bach. „Da sind die Spekulationen über eine Absage, andere haben von einem Plan B gesprochen. Manche machen sogar den Vorschlag, die Spiele ins Jahr 2032 zu verschieben. Viel Erfolg bei der Diskussion über so eine Idee mit einem Athleten oder einer Athletin, die sich gerade auf die Spiele im Jahr 2021 vorbereitet. Auch über eine Verschiebung in eine andere Stadt wird spekuliert. Jeder, der die Komplexität der Olympischen Spiele kennt, weiß, dass das nicht in kurzer Zeit möglich ist.“ Deshalb verschwände das IOC keine Energie auf Spekulationen. „Wir sind voll auf die Eröffnungsfeier am 23. Juli dieses Jahres konzentriert. Wir spekulieren nicht darüber, ob die Spiele stattfinden. Wir arbeiten stattdessen daran, wie die Spiele stattfinden können.“

Dazu werde ein Werkzeugkasten mit COVID-19-Gegenmaßnahmen für alle denkbaren Szenarien zusammengestellt. Das IOC verlasse sich hierbei auf den Rat der japanischen Regierung, der Gesundheitsbehörden und der Weltgesundheitsorganisation. Man spreche aber auch mit Herstellern von Impfstoffen. In diesen Gesprächen sei immer wieder klar geworden, dass es zu früh sei, die genauen COVID-19-Gegenmaßnahmen für die Zeit der Spiele schon jetzt festzulegen. „Wir müssen hier um Geduld und Verständnis bitten – von Athleten, den NOKs, den internationalen Sportverbänden, der japanischen Bevölkerung, dem Organisationskomitee und jedem anderen“, erklärte der IOC-Präsident. Bald werde die erste Version der sogenannten

„Drehbücher“ für die Spiele erscheinen, die die Gegenmaßnahmen für die verschiedenen Stakeholder erklären.

Mut mache auch der Blick auf die zahlreichen Sportveranstaltungen, die während der Pandemie stattfinden. „Sie geben uns Zuversicht, dass die Gegenmaßnahmen funktionieren, die aktuell überall auf der Welt bei Sportveranstaltungen angewandt werden“, sagte Thomas Bach. Dies sehe man auch während der laufenden Wintersportsaison. „Mehr als 7000 Events sind von den internationalen Sportverbänden organisiert worden. 175.000 COVID-Tests wurden dabei vorgenommen, von denen nur 0,18 Prozent positiv ausfielen. Keiner der Wettbewerbe hat sich in einen COVID-19-Hotspot verwandelt. Wir sehen auch zahlreiche Sommersportarten, die ihre Wettkämpfe und Olympiaqualifikationen wieder aufgenommen haben. Sie sind genauso sicher wie im Wintersport. Deshalb sind wir so zuversichtlich.“ Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

„Playbooks“ mit COVID-19-Regelungen für Tokio 2020

Die ersten „Playbooks“ enthalten Maßnahmen, um sichere Spiele zu organisieren (DOSB-PRESSE) Die ersten „Playbooks“ mit den COVID-19-Regelungen für die Olympischen Spiele Tokio 2020 sind vom Internationalen Olympischen Komitee (IOC), dem Internationalen Paralympischen Komitee (IPC) und dem Organisationskomitee Tokio 2020 bereits veröffentlicht worden. Darin werden die Maßnahmen beschrieben, die bei den Spielen für die jeweilige Stakeholder-Gruppe gelten, um sichere und erfolgreiche Olympische und Paralympische Spiele in diesem Sommer zu organisieren.

Bisher erschienen sind die „[Playbooks](#)“ für die Internationalen Verbände, Presse, Fernsehanstalten sowie Athleten und Betreuer.

Die Dokumente enthalten Regelungen für jede Stakeholder-Gruppe, die es vor der Reise nach Japan, bei der Einreise, während des Aufenthalts und bei der Abreise zu beachten gilt. Sie ermöglichen es allen Akkreditierten, ihre Reise zu planen.

„Playbook“-Updates mit mehr Details sind für April und Juni vorgesehen, wenn die Pandemie-Lage zur Zeit der Spiele klarer absehbar ist. Für jede Stakeholder-Gruppe gibt es darüber hinaus in diesen Tagen Videobriefings, in denen die Inhalte durch IOC, IPC und Tokio 2020 vorgestellt und Fragen beantwortet werden.

Die „Playbooks“ wurden von IOC, IPC und Tokio 2020 entwickelt. Sie bauen auf der umfangreichen Arbeit der sogenannten „All Partners Taskforce“ auf, in der neben IOC, IPC und Tokio 2020 auch die Weltgesundheitsorganisation (WHO), die japanische Regierung, die Tokioter Stadtregierung, unabhängige Experten und Organisationen aus aller Welt vertreten sind. Die Lehren aus den tausenden internationalen Sportveranstaltungen, die rund um den Erdball derzeit stattfinden, werden ebenso in den „Playbook“-Regelungen berücksichtigt.

Mit den „Playbooks“ soll erreicht werden, dass die Spiele für alle Teilnehmenden und für die japanische Bevölkerung sicher sind. Jede Stakeholder-Gruppe wird speziellen Richtlinien folgen müssen, die auf sie und ihre Bedürfnisse zugeschnitten sind. Auch die Frage, wie bei COVID-19-Infektionen vor Ort verfahren wird, ist in den „Playbooks“ adressiert.

„Die Spiele werden in vielerlei Hinsicht anders sein als vorherige Spiele“, sagte der für die Olympischen Spiele zuständige IOC-Exekutive Direktor Christophe Dubi bei der Vorstellung. „Es wird für alle Teilnehmenden Einschränkungen geben, die Flexibilität und Verständnis erfordern. Im ersten Schritt zeigen wir die Richtung auf, haben aber – logischerweise – noch nicht alle Details.“ Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

61 Prozent aller Quotenplätze für Tokio 2020 vergeben

Qualifikation im Straßenradsport, Bahnrad, Reiten, Hockey und Volleyball bereits abgeschlossen

(DOSB-PRESSE) Sechs Monate vor Beginn der Olympischen Spiele Tokio 2020 sind 61 Prozent aller Quotenplätze für Athletinnen und Athleten sowie Nationale Olympische Komitees (NOKs) vergeben. In den vergangenen Wochen wurden internationale Sportveranstaltungen in 25 olympischen Sportarten organisiert, während zehn internationale Sportverbände ihre Olympia-Qualifikationswettkämpfe trotz großer Herausforderungen wieder aufgenommen haben.

Von den verbliebenen 39 Prozent der Quotenplätze sollen:

- 5 Prozent in Qualifikationswettkämpfen vergeben werden, die bis 29. Juni dieses Jahres geplant sind,
- 14 Prozent der Plätze sollen über Ranglistenplatzierungen verteilt werden.

In fünf Sportarten ist die Olympiaqualifikation schon abgeschlossen: Straßenradsport, Bahnrad, Reiten, Hockey und Volleyball.

Auch die Wintersportsaison läuft trotz Corona-Einschränkungen bislang erfolgreich. Qualifikationswettkämpfe in elf der 15 olympischen Wintersport-Disziplinen sind aktuell im Gange. 17 Prozent aller Quotenplätze für NOKs and Athleten sind vergeben. Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

Alle Sportstätten zu den Winterspielen Peking 2022 fertig

Alle Sportstätten werden mit 100 Prozent erneuerbaren Energien betrieben

(DOSB-PRESSE) Die Sportstätten für die Olympischen Winterspiele Peking 2022 sind ein Jahr vor der Eröffnungsfeier fertig. Der Ein-Jahres-Countdown wurde am 4. Februar, in Peking mit einer TV-Show gefeiert. IOC-Präsident Bach hat von Lausanne aus die Nationalen Olympischen Komitees (NOKs) und ihre Athletinnen und Athleten zu den Spielen eingeladen.

Peking ist die erste Stadt, die Gastgeber für Spiele im Sommer sowie die Winterspiele sein wird. Damit sollen 300 Millionen Chinesen an den Wintersport herangeführt werden. „Es wird einen Wintersport vor diesen Spielen geben und einen anderen Wintersport nach den Spielen“, sagte Thomas Bach. „Peking wird die internationale Landschaft im Wintersport verändern.“ So ist die Zahl der Ski-Resorts in China von 460 im Jahr 2014 auf 770 Ende 2019 gestiegen, wie es in einem White Paper der chinesischen Wintersportindustrie heißt.

China plant nachhaltige Olympische Winterspiele. Alle Sportstätten werden mit 100 Prozent erneuerbaren Energien betrieben. Sieben der zwölf Sportstätten wurden schon für die Spiele im Sommer 2008 genutzt. Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

Einladung zu den Winterspielen Peking 2022

IOC-Präsident Bach lädt Athletinnen und Athleten der Welt zu den Olympischen Winterspielen Peking 2022 ein

(DOSB-PRESSE) Genau ein Jahr vor Beginn der Olympischen Winterspiele Peking 2022 hat IOC-Präsident Thomas Bach die Nationalen Olympischen Komitees (NOK) mit ihren Athletinnen und Athleten zu den Spielen (4. bis 20. Februar) eingeladen. Es ist der IOC-Präsident und nicht das Gastgeberland, der diese Aufgabe hat. Denn bei den Spielen handelt es sich um Sportereignis, das vom IOC veranstaltet wird. Auf Grund der COVID-19-Pandemie verschickte Thomas Bach die Einladungen vom Olympic House in Lausanne.

“In einem Jahr wird Peking Geschichte schreiben und als erste Stadt nach Spielen im Sommer auch Spiele im Winter ausrichten. Diese Spiele werden die Menschen in China mit der Welt verbinden“, sagte Thomas Bach. Man könne den großen Enthusiasmus und die volle Unterstützung für Peking 2022 in China spüren.

In einer [Videobotschaft](#) an die Athletinnen und Athleten, erklärte Thomas Bach mit Blick auf die COVID-19-Pandemie: „Ihr könnt Euch sicher sein, dass Ihr in Peking eine sichere Umgebung und einen fairen Wettkampf für alle erleben werdet. Ich ermutige Euch, Eure Saison erfolgreich zu beenden, dann kurz auszuspannen und Euch anschließend auf faszinierende Olympische Winterspiele Peking 2022 vorzubereiten. Wir sehen uns dort.“

Alle Wettkampfstätten für Peking 2022 sind bereits seit Ende vergangenen Jahres fertig. Chians Ziel ist es, mit den Spielen das Wintersport-Interesse von 300 Millionen Chinesen zu wecken. Dadurch wird sich die globale Wintersportlandschaft verändern. Es wird einen Wintersport vor Peking 2022 und eine neue Ära des Wintersports nach Peking 2022 geben. Das zeigen Zahlen bereits jetzt. Gab es vor fünf Jahren 460 Skigebiete in China, wuchs deren Zahl bis Ende 2019 auf 644. Eine Million Menschen haben sich bislang schon als Volunteers für die Spiele beworben.

Die Olympischen Winterspiele Peking 2022 legen zudem einen Fokus auf Nachhaltigkeit. Alle Sportstätten werden zu 100 Prozent mit erneuerbaren Energien betrieben und umweltfreundliche, CO2-arme Kühlsysteme werden in den Eissporthallen genutzt. Sieben der zwölf Sportstätten in der Stadt Peking waren bereits bei den Spielen 2008 im Einsatz, darunter der „Wasserwürfel“, der nur zum „Eiswürfel“ wird. 2008 Schauplatz der Schwimm-Wettbewerbe, wird hier 2022 Curling gespielt.

Die Spiele werden auch einen weiteren deutlichen Zuwachs an Teilnehmerinnen sehen. Waren in PyeongChang 2018 41 Prozent aller Athleten weiblich, sind es in Peking 45 Prozent. Damit werden es die ausgeglichensten Olympischen Winterspiele der Geschichte.

Weitere Fakten:

Daten: 4. bis 20. Februar 2022

Anzahl der Entscheidungen: 109

Anzahl der Disziplinen in sieben Wintersportarten: 15 (Biathlon, Bob, Skeleton, Curling, Eishockey, Rodeln, Eiskunstlaufen, Eisschnelllaufen, Shorttrack, Ski-Alpin, Ski-Langlauf, Ski-Freestyle, Nordische Kombination, Skispringen und Snowboard).

Ihr Olympiadebüt geben: Frauen-Monobob, Männer und Frauen Ski-Freestyle Big Air, Mixed-Team Ski-Freestyle Aerials, Mixed-Team Skispringen, Snowboard-Cross Mixed-Teamstaffel und Shorttrack Mixed-Staffel. Mehr Informationen finden Sie [hier](#) und [hier](#).

Olympische Fackel für Peking 2022 vorgestellt

182 Design-Vorschläge wurden eingereicht

(DOSB-PRESSE) Ein Jahr vor Beginn der Olympischen Winterspiele Peking 2022 ist die Fackel vom Organisationskomitee vorgestellt worden. Das Design wurde aus 182 Vorschlägen eines globalen Wettbewerbs ausgewählt. Sie vereint chinesische Ästhetik mit Tradition und Kultur sowie fortschrittlicher Technologie.

Die Spitze der Fackel schaut aus, als würden sich zwei Fackeln ineinander winden, so wie bei der Übergabe des Olympischen Feuers zwischen zwei Fackelträgern. Die Fackel ist in rot und silber gehalten und steht für das Aufeinandertreffen von Feuer und Eis. Wolken und Schneeflocken zieren sie von unten bis oben. Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

IOC-Session im März nicht in Athen, sondern virtuell aus Lausanne

Wahl des IOC-Präsidenten

(DOSB-PRESSE) Die 137. IOC-Session in vom 10. bis 12. März wird virtuell aus Lausanne stattfinden und nicht als physisches Treffen in Athen. Darauf hat sich die IOC-Exekutive auf Grund der aktuell geltenden Reisebeschränkungen verständigt. Auf der IOC-Session steht auch die Wahl des IOC-Präsidenten an. Amtsinhaber Thomas Bach ist der einzige Kandidat. Zugleich schlug die IOC-Exekutive vor, die IOC-Session 2025 in Griechenland zu veranstalten. Die Entscheidung darüber treffen die IOC-Mitglieder während der nächsten Session. Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

IOC wird bis 2024 eine klima-positive Organisation

Von CO₂-neutral zu klimapositiv bis ins Jahr 2024: Das Internationale Olympische Komitee (IOC) baut seine Nachhaltigkeits-Initiativen weiter aus

(DOSB-PRESSE) Wie vom Pariser Klimaabkommen angeregt, hat die IOC-Exekutive beschlossen, die Treibhausemissionen des IOC bis zum Jahr 2030 um 45 Prozent zu senken. Auf dem Weg dahin soll das 30-Prozent-Ziel bereits im Jahr 2024 erreicht werden, womit das IOC klimapositiv wird. Dann entzieht das IOC der Atmosphäre mehr CO₂, als es als Organisation selbst verursacht. Die Nachhaltigkeitskommission des IOC und die IOC-Administration sind beauftragt, die konkreten Schritte zur Umsetzung des Sparziels von 45 Prozent festzulegen.

Darüber hinaus wird das IOC mehr als 100 Prozent seiner verbleibenden Emissionen ausgleichen. Dies wird hauptsächlich durch die Anpflanzung eines Olympischen Waldes geschehen. Der Olympische Wald ist Teil der Großen Grünen Mauer, einer von den Vereinten

Nationen unterstützten Initiative, um die Verwüstung der afrikanischen Sahel-Region zu verhindern.

Schon jetzt arbeitet das IOC CO₂-neutral und gleicht alle seine Emissionen durch die CO₂-Partnerschaft mit dem Olympischen Partner DOW aus. Zwischen 2016 und 2019 betrug der durchschnittliche jährliche CO₂-Fußabdruck 53.000 Tonnen. Darüber hinaus ist Olympic House, der im Jahr 2019 eingeweihte neue Hauptsitz des IOC, eines der nachhaltigsten Gebäude der Welt.

Bereits im Vorjahr hatte das IOC ambitionierte Ziele für die Olympischen Spiele bekannt gegeben. Während alle Spiele bereits jetzt CO₂-neutral veranstaltet werden, sollen die Spiele ab 2030 klimapositiv sein. Das wird im Gastgebervertrag festgeschrieben werden. Zugleich macht das IOC seinen Einfluss geltend, um die Olympische Bewegung zu noch mehr Klimaschutz und Nachhaltigkeit zu bewegen. Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

Sorge wegen Box-Weltverband und Gewichtheber-Weltverband

Gründe sind erforderliche Reformen und Aufweichung der Anti-Doping-Regeln

(DOSB-PRESSE) Die Situation im Box-Weltverband AIBA und im Gewichtheber-Weltverband IWF bereitet dem IOC weiter große Sorgen. Darauf wies IOC-Präsident Thomas Bach im Anschluss an die Sitzung der IOC-Exekutive hin. Man werde dies beiden Verbänden schriftlich mitteilen. Die Anerkennung der AIBA durch das IOC ist aktuell ausgesetzt. Die erforderlichen Reformen und die Erneuerung des Managements in der AIBA gingen zu schleppend voran, betonte die IOC-Exekutive.

Die IWF hat vor kurzem eine Aufweichung ihrer Anti-Doping-Regeln beschlossen. Darüber hinaus kämpft auch sie mit Problemen im Bereich der guten Verbandsführung. Die Anti-Doping-Regeln waren die Grundlage, warum das IOC das Qualifikationssystem für Tokio 2020 zugelassen hatte. „Wir sind besorgt darüber, dass die Regeln während des laufenden Qualifikationsprozesses und ohne Konsultation geändert worden sind“, sagte IOC-Präsident Bach. Man erwarte eine Erklärung. Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Trainer*innen – gerade jetzt!

Trainer*innen sind Bindeglied zwischen Vereinen und Mitgliedern

Aktuell sind Trainer*innen mehr denn je Schlüsselpersonen im Sport. Gerade in der Krisenzeit sind sie das Bindeglied zwischen den Vereinen und ihren Mitgliedern. Vereine werden aktuell in erster Linie durch ihre Trainer*innen und deren Handeln sichtbar. Denn es waren die Trainer*innen, die schnell reagiert und sich „Corona-konforme“ Wege gesucht haben, um mit den Vereinsmitgliedern in Kontakt zu bleiben. Sie haben die Initiative ergriffen und für die Sportler*innen und Aktiven ein digitales Angebot auf die Beine gestellt. Somit stehen sie „an vorderster Front“, um den Vereinssport präsent zu halten. Mit ihren Ideen und Erfahrungen tragen sie maßgeblich dazu bei, den Vereinen und Verbänden durch die Krise zu helfen.

Es hat sich auch jetzt wieder gezeigt, dass Trainer*innen viel mehr leisten, als zur reinen sportlichen Betätigung zu befähigen. Durch mentale Unterstützung helfen sie, ihre Sportler*innen physisch und psychisch fit zu halten. Sie motivieren zum Durchhalten, bis das vereinsbasierte Sporttreiben wieder möglich wird. Sie gehen mit gutem Beispiel voran und halten sich an die Regeln. Sie coachen ihre Schützlinge, damit sie gut durch diese schwierigen Zeiten kommen und strahlen Optimismus aus. Allein schon für diese Leistungen verdienen Trainer*innen höchste Anerkennung.

Diese Leistungen sind auch außerhalb der Sportvereine und gesellschaftlich hoch relevant. Spätestens jetzt wird jedem klar, welchen wichtigen Beitrag die Trainer*innen für eine ganzheitliche Bildung und Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen spielen und wie sie die Menschen bei dem Erhalt und der Verbesserung ihrer Gesundheit unterstützen. Hinter diesen Leistungen stecken vielfältige fachliche, soziale und methodische Kompetenzen, die die Trainer*innen in ihren Aus- und Fortbildungen und in einem ständigen Lernprozess entwickeln. Es gilt, diese Kompetenzen gesellschaftlich und bildungspolitisch anzuerkennen und die Trainer*innen in ihrem Lernprozess zu unterstützen. Letzteres tun viele Verbände, indem sie innovative digitale Lern- und Beratungsangebote vorhalten, damit die Trainer*innen gut vorbereitet und mit neuen Ideen den Wiedereinstieg in das vereinsbasierte Sporttreiben gestalten können.

Bis es aber soweit ist, sind Vereine und Verbände gefordert, ihre Trainer*innen gut durch diese Krise zu begleiten und ihre Tätigkeit sicherzustellen. Insbesondere den freiberuflichen Trainer*innen und Honorartrainer*innen geht der anhaltende Lock-down an die Substanz. Das zeigt auch, dass die Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Trainer*innen nach wie vor eine aktuelle Anforderung darstellt, die es weiterhin umzusetzen gilt.

Wir alle sind aufgefordert, gerade jetzt in Krisenzeiten, die Trainer*innen und ihr Engagement nicht aus den Augen zu verlieren und ihre Förderung nach wie vor als Kernaufgabe in den Sportorganisationen zu setzen. Egal, ob sie auf Bundes-, Landes- oder Vereinsebene tätig sind, hauptberuflich oder ehrenamtlich engagiert. Denn die Trainer*innen werden es sein, die das Sporttreiben im Verein wieder ans Laufen bringen, sobald die Beschränkungen gelockert

werden. Sie werden die Hygienekonzepte vorbildlich umsetzen und mit gutem Beispiel vorangehen. Sie werden die Kinder und Jugendlichen wieder in Bewegung und das Lachen wieder auf unsere Sportplätze bringen. Und sie werden es sein, die die Sportler*innen bei Wettkämpfen unterstützen und Höchstleistungen hervorbringen. Lasst uns nach wie vor oder insbesondere jetzt weiter am Projektvorhaben TrainerInSportdeutschland festhalten und die Vision Trainer*in 2026 mehr denn je in den Blick nehmen.

Eva Zehnder (Projektleiterin TrainerInSportdeutschland)

„Großer Stern des Sports“ 2020

In einer mehrteiligen Serie stellt die DOSB-Presse die insgesamt 17 Vereine aus allen 16 Bundesländern vor, die jeweils als Gewinner des „Großen Stern des Sports“ in Silber auf Landesebene hervorgegangen sind und somit beim „Großen Stern des Sports“ in Gold nominiert waren.

Baden-Württemberg: „Grundschul-Handball-Liga: Beweg dich und hab Spaß dabei!“
Sportgemeinschaft Pforzheim/Eutingen mit der Volksbank Pforzheim

Mit der Initiative „Grundschul-Handball-Liga: Beweg dich und hab Spaß dabei!“ beschreitet die SG Pforzheim/Eutingen neue Wege bei der Talentsuche und motiviert damit zahlreiche Kinder zum Mannschaftssport. „Die Liga ist für die Grundschülerinnen und Grundschüler der 3. und 4. Klasse, die wir mit Spaß und Freude ‚abholen‘ wollen, was uns dabei leicht gelingt: In der vergangenen Saison haben rund 20 Mannschaften von zwölf Grundschulen aus der Region Pforzheim teilgenommen“, sagt der Vorstandsvorsitzende des Vereins Jörg Lupus. „Von diesem Projekt profitieren alle Beteiligten: Die Schülerinnen und Schüler werden in Bezug auf ihre motorische Entwicklung, koordinative Kompetenzen und allgemeine Sportlichkeit gefördert. Die Vereine gewinnen in der Breite sowie in der Spitze neue Talente. Die Schulen freuen sich über qualifizierte, lizenzierte Trainer aus den Vereinen, die durch Kooperationen beim Sportunterricht unterstützen. Und unsere Jugendspieler übernehmen im Rahmen der Turniere organisatorische Aufgaben, wodurch sie an das Ehrenamt herangeführt werden.“

Bayern: „#Summerchallenge @ TSV Lonnerstadt“ TSV Lonnerstadt 1948 mit der VR-Bank
Erlangen-Höchststadt-Herzogenaurach

Der TSV Lonnerstadt 1948 hat mit seiner Initiative „#Summerchallenge @ TSV Lonnerstadt“ ein alternatives Sportprogramm für seine Mitglieder ins Leben gerufen. „Die Idee kam uns während des Lockdowns im Frühjahr vergangenen Jahres, als wir uns mit der Frage beschäftigten: Wie können wir die Leute zum Sporttreiben animieren?“, sagt Sportvorstand Frank Iftner. Und so hat es funktioniert: Von Mai bis August 2020 waren alle Vereinsmitglieder aufgerufen, durch Jogging, Walking, Schwimmen oder Rad fahren Kilometer – und damit Punkte – zu sammeln. „Für 50 Punkte gibt es ein Freigetränk bei einem Heimspiel unserer ersten Fußballmannschaft und pro Liter geht ein Euro an den Kindergarten Lonnerstadt“, erklärt Elena Haberkamm, Leitung Breitensport beim TSV. „Durch mehr als 20.000 zurückgelegte Kilometer kamen 276 Liter Freigetranke zusammen – die Spendensumme für den Kindergarten haben wir auf 300 Euro aufgerundet.“ Zudem erhielt die Teilnehmerin mit den meisten Punkten einen Sonderpreis: ein Jahr beitragsfreie Mitgliedschaft.

Berlin: „Keine Macht der Gewalt“ Lowkick mit der Berliner Volksbank

Schon seit mehr als elf Jahren stärkt Lowkick mit Kampfsport erfolgreich das Selbstbewusstsein von Frauen, Transgendern und Mädchen und zeigt ihnen, wie sie sich gegen Gewalt zur Wehr setzen oder negative Erfahrungen bearbeiten können. „Die eigenen Grenzen zu kennen, benennen und für sie eintreten zu können – das sind Fähigkeiten, die wir im Training üben und die als Prävention von Gewalt funktionieren“, sagt Thaibox-Trainerin Ruth Waldeyer. „Wenn wir miteinander trainieren, entsteht ein besonderer Raum, in dem wir uns gegenseitig gleichzeitig unterstützen und fordern – wir haben Platz für Spaß am Training, sportliche Entwicklung und für den Umgang mit negativen Gefühlen“, sagt Christina Weber, bei Lowkick aktiv im Bereich Training für Mädchen. Ruth Waldeyer ergänzt: „Was wir anbieten, ist ein ausgewogener Mix aus Stärkung und Entspannung – Wendo, Kick- und Thaiboxen oder auch Stockkampf gehören ebenso zu unserem Repertoire wie Rückentraining, Yoga, Tai-Chi und Qigong. Darüber hinaus wollen wir in Zukunft noch inklusiver werden und unser Trainingsangebot für Frauen und Mädchen mit körperlichen Einschränkungen stetig erweitern.“

Brandenburg: „Peitz ist grün – Von den Ostereiern zur CO₂-Neutralität“ SG Eintracht Peitz mit der VR Bank Lausitz

Mit ihrer Initiative „Peitz ist grün – Von den Ostereiern zur CO₂-Neutralität“ hat die SG Eintracht Peitz ein klares Statement für Umweltschutz und Nachhaltigkeit gesetzt: „Bei unserer alljährlichen Ostereiersuche können Sponsoren die Eier im Vorfeld ‚kaufen‘“, erklärt der Vereinsvorsitzende Sebastian Bubner die Idee. „So sind im vergangenen Jahr 500 Euro zusammengekommen, die – wie immer – zu einer Hälfte in die Nachwuchsarbeit des Vereins und zur anderen Hälfte an einen guten Zweck fließen.“ Letzteres war 2020 unter anderem ein symbolischer Kirschbaum, der gepflanzt wurde, um das Ziel auszurufen, den Verein bis spätestens 2022 zur Klimaneutralität zu führen. „Wir haben bereits eine Photovoltaikanlage auf unserem Vereinsgebäude, mit der wir mehr als 50 Prozent unseres Stroms auf nachhaltige Weise erhalten“, so Bubner. „Wir wollen die Anlage vergrößern und zudem nach neuen innovativen Möglichkeiten Ausschau halten, damit wir mittelfristig komplett klimaneutral sein werden.“

Leitfaden Digitale Mitgliederversammlungen

Informationen und Hilfestellungen zum Umgang mit der Konzeption, Planung und Durchführung von digitalen Mitgliederversammlungen

Die Corona-Pandemie stellt Vereine und Verbände nicht nur wegen der notwendigen Einstellung von Sportangeboten vor große Herausforderungen, auch die satzungsgemäße Durchführung von Mitgliederversammlungen wird durch die Corona-Pandemie vor neue Aufgaben gestellt.

Die digitale Umsetzung von Mitgliederversammlungen ist während der Corona-Pandemie zu einem wichtigen Faktor geworden, um raum- und zeitunabhängig Versammlungen durchzuführen. Der Gesetzgeber hat durch das "Gesetz zur Abmilderung der Pandemiefolgen" (BGBl.2020, Seiten 569 ff.) die rechtlichen Rahmenbedingungen für u.a. Vereine geschaffen. Die Möglichkeiten der technischen Umsetzung einer digitalen Mitgliederversammlung erstrecken sich von der professionellen Erstellung von Live-Streams (ähnlich zu Fernsehproduktionen) bis hin zur Nutzung von bereits vorhandenen VideoChat Systemen wie z.B.: Microsoft Teams oder Zoom. Dennoch sollte bei den Planungen berücksichtigt werden, dass der Aspekt Mensch sowie

intensive und persönliche Gespräche nicht ersetzbar und die Teilnehmenden immer von technischen Möglichkeiten abhängig sind. Geringere Interaktion sowie schnelle (durch den*die Organisator*in des digitalen Events nicht zwingend wahrnehmbare) Ablenkung der Teilnehmenden können hier die Folge sein.

Dieser Leitfaden ist auf Basis der Mitgliederversammlung des DOSB und der Frauenvollversammlung sowie der dsj-Vollversammlung in gemeinsamer Ausarbeitung durch den Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB), die Deutsche Sportjugend (dsj) sowie die Deutsche Sport Marketing (DSM) entstanden. [Zum Leitfaden](#)

Der „Black History Month“ in Deutschland

Der Monat Februar steht auch in Deutschland unter dem Motto, die Geschichte Schwarzer Menschen* und Schwarzer Kultur zu würdigen

In diesem Jahr nutzt der DOSB den Anlass und leistet mit einer mehrteiligen Artikelserie einen Beitrag zur Aufklärung. Im ersten Artikel der Reihe wird der Black History Month näher beleuchtet

Black History Month – Ursprung und Geschichte

Der erste offizielle Black History Month fand 1970 an der Kent State University im US-Bundesstaat Ohio statt. Bereits in den 1910er und 20er Jahren gab es vergleichbare Bewegungen, beispielsweise die Black History Week (Anmerkung: Der historische Name wurde durch die Redaktion überarbeitet) oder die Harlem Renaissance, eine Epoche, die den Weg für die Bürger*innenrechtsbewegung der 1950er und 60er rund um Dr. Martin Luther King jr. geebnet hat. In den 1980ern wurde in Europa der Black History Month erstmals in London ins Leben gerufen.

Der Grund für seine Entstehung ist ebenso wichtig wie simpel: Schwarze Communities wollten mit diesem Monat auf ihre historische Vergangenheit aufmerksam machen, um den damit einhergehenden Rassismus zu bekämpfen. Denn der Geschichtsunterricht in den USA, im Vereinigten Königreich, Deutschland und anderswo klammert Schwarze Geschichte meist weitgehend aus. Die schreckliche Ermordung von George Floyd am 25. Mai letzten Jahres in Minneanapolis (Michigan, USA) ist nur ein weiterer trauriger Beweis dafür, dass der Black History Month nicht an Aktualität verloren hat.

Aber Schwarze Menschen müssen mit diesen Diskriminierungserfahrungen nicht nur in den USA leben, sondern überall auf der Welt. So ist es nicht verwunderlich, dass der Black History Month nach und nach auch von anderen Ländern übernommen wurde. In Deutschland fand er erstmals in den 90er Jahren statt und erfährt seitdem mehr und mehr Aufmerksamkeit.

Die Artikelreihe

Die Artikelreihe soll sensibilisieren und aufklären, Ausblicke und Anreize liefern, aber auch auf bestehende Missstände hinweisen, mit denen Schwarze Menschen auch heute noch konfrontiert sind. Denn Alltagsrassismen, ob gewollt oder nicht, ob gesehen oder nicht, bestehen noch immer und es ist an uns, sie zu erkennen und zu bekämpfen. Es ist an uns, unseren Schwarzen Mitmenschen beizustehen, sie zu unterstützen, ihnen Raum zu geben, zu Wort zu kommen und allem voran, sich sicher und akzeptiert zu fühlen!

Der zweite Beitrag dieser Reihe wird am Montag, den 8. Februar, zum Thema „deutsche Kolonialgeschichte – welchen Beitrag leistete Deutschland bei der Ausbeutung des afrikanischen Kontinents?“ (Titel: „Rassismus in unseren Köpfen und was die deutsche Kolonialgeschichte damit zu tun hat“) erscheinen. Ein großer Teil unseres heutigen Wohlstands und der Prosperität Deutschlands steht in direktem Zusammenhang mit der deutschen Rolle im Kolonialismus. Welche Rolle spielte Deutschland in Afrika? Wie profitiert Deutschland bis heute noch vom eigenen Kolonialerbe?

Der dritte Beitrag wird am Montag, den 22. Februar, veröffentlicht. In einem Interview erzählen Ireti Amoyo und Roli-Ann Neubauer - zwei inspirierende Sportlerinnen - von Ihren Erfahrungen im organisierten Sport. Sie reden unter anderem darüber, wie sie der Sport geprägt hat, mit welchen positiven, aber auch negativen Situationen sie konfrontiert wurden. Schließlich erfahren wir von ihnen welche Hoffnungen und Wünsche sie im Hinblick auf einen inklusiven und empowernden Sport in Deutschland haben.

Öffentliche Debatten über Rassismus werden in Deutschland und anderen mehrheitlich „weißen“ Ländern oftmals von Menschen geführt, die selbst nicht von Rassismus betroffen sind. Dies bringt den sogenannten „white Gaze“ mit sich, also eine weiße Sicht auf die Lebensrealitäten von Betroffenen. Um dem zumindest ein Stück weit entgegenzuwirken, ist Jannick Philp für diese Artikelreihe Co-Autor. Neben seinem Studium (Sport und Biologie auf Lehramt) arbeitet er als Lehrer an einer Berliner Sekundarschule und beschäftigt sich seit März 2020 als studentischer Mitarbeiter am Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (HU Berlin) eingehend mit sportsoziologischer Rassismusforschung. Er kann auf jahrelange Erfahrungen als aktiver Teilnehmer und Trainer im organisierten Sport zurückgreifen und kennt beide Seiten der Medaille: die Perspektive des von rassistischer Diskriminierung Betroffenen, aber auch die des Privilegierten.

Monate, Jahre und Jahrzehnte

Neben dem Februar hat seit jüngerem auch der Juni explizite Relevanz. Seit 2016 werden jedes Jahr im Juni durch Black Lives Matters Berlin antirassistische und empowernde Programme organisiert. 2020 fand dies aufgrund der COVID-19 Pandemie ausschließlich digital statt. Im Juni 2021 möchten wir mit zwei weiteren Artikeln rund um die Themen Sport und „Ally sein“ einen kleinen Beitrag hierzu leisten.

Die Vereinten Nationen (UN) haben für die Jahre 2015-2024 die Internationale Dekade für Menschen afrikanischer Herkunft ausgerufen.

Weitere Informationen zum Black-History-Month

[Black History Month 2020: What is it? - CBBC Newsround](#)

[Warum der Black History Month auch in Deutschland gefeiert wird \(editionf.com\)](#)

* Das Wort Schwarz wird in diesem und allen folgenden Artikeln groß geschrieben. Eine klare und eindeutige sowie nachvollziehbare Begründung findet sich im Glossar für diskriminierungssensible Sprache von Amnesty International und hier zum Nachlesen: „Schwarze Menschen ist eine Selbstbezeichnung und beschreibt eine von Rassismus betroffene gesellschaftliche

Position. Schwarz wird großgeschrieben, um zu verdeutlichen, dass es sich um ein konstruiertes Zuordnungsmuster handelt und keine reelle 'Eigenschaft', die auf die Farbe der Haut zurückzuführen ist. So bedeutet Schwarz-Sein in diesem Kontext nicht, einer tatsächlichen oder angenommenen 'ethnischen Gruppe' zugeordnet zu werden, sondern ist auch mit der gemeinsamen Rassismuserfahrung verbunden, auf eine bestimmte Art und Weise wahrgenommen zu werden.“ ([Glossar für diskriminierungssensible Sprache | Amnesty International](#))

Konzeptentwicklung für die Umsetzung des Olympic Day in Deutschland

Sportstudent*innen der Universität Leipzig befassen sich im Rahmen einer Projektarbeit mit dem Olympic Day 2021

Wie könnte der Olympic Day in Deutschland zukünftig aussehen? Welche kreativen Ansätze gibt es, um die Umsetzung auch in der aktuellen Pandemie-Lage zu ermöglichen? 28 Sportstudent*innen der Universität Leipzig stellten sich diesen Fragen im Rahmen eines dreimonatigen Seminars des Bachelorstudiums Sportmanagement. Sechs Gruppen arbeiteten dabei Ideen aus und präsentierten diese am 27. Januar via Zoom einer Jury aus Repräsentant*innen der Deutschen Olympischen Akademie (DOA) und der Universität Leipzig.

Als internationaler Tag der Begegnung und Bewegung verbindet der Olympic Day die olympischen Werte und ein umfangreiches Sport-, Informations- und Bewegungsprogramm. Die aktuelle Pandemie-Lage lässt aber nun schon das zweite Jahr eine Umsetzung als Präsenzveranstaltung kaum zu. Die Student*innen stellten sich dieser aktuellen Herausforderung und setzten sich damit auseinander, wie ein umfassendes Olympic Day-Konzept für Deutschland aussehen könnte. Neben kreativen Lösungen für Zeiten mit eingeschränkten Kontaktmöglichkeiten waren klare Visionen und Ziele sowie realistische Finanz- und Marketingplanungen wichtige Kriterien für die Jury.

Der Auftakt dieser Projektarbeit, unter der Seminarleitung von Michael Fuchs (Sportwissenschaftliche Fakultät, Universität Leipzig), fand im Oktober 2020 statt. Die Gruppen wählten zeitgemäß zentrale und dezentrale sowie rein digitale oder hybride Formate für eine mögliche Durchführung des Olympic Days. Die Ideen reichten von einem Olympic Family Day, über einen Schulwettbewerb bis zu einem facettenreichen Bausteinwurf. Das internationale Motto des Olympic Days: „Move“ (Bewegen), „Learn“ (Lernen), „Discover“ (Entdecken) wurde aufgegriffen und ideenreich in den jeweiligen Konzepten berücksichtigt. Theoretische Workshops, praktische (digitale) Sportangebote und der Olympic Run zogen sich als roter Faden durch die Konzeptionen der Einzelgruppen für den Olympic Day. Die Zielgruppen für die Umsetzung des Projektes variierten von Kindern und Jugendlichen über Eltern bis hin zu Senioren*innen. Darüber hinaus stellten die einzelnen Gruppen verschiedene Veranstaltungsorte wie München, Leipzig und Frankfurt ins Zentrum ihrer Überlegungen.

Zum Schluss nahm jede Gruppe das eigene Konzept unter die Lupe und analysierte Chancen, Risiken, Stärken und Schwächen der Projektidee. Die Jury, bestehend aus Seminarleiter Michael Fuchs sowie DOA-Direktor, Dr. Gerald Fritz und der Referentin für Veranstaltungen bei der DOA,

Wiebke Arndt, bewertete abschließend die Präsentationen der Student*innen und kürte die beiden Siegergruppen.

Gerald Fritz zeigte sich von den Abschlusspräsentationen begeistert: „Alle Konzepte waren zeitgemäß und durchdacht konzipiert, und haben durchaus Potential im realen Kontext umgesetzt zu werden. Als Akademie ist es uns wichtig, eng mit Universitäten zusammenarbeiten. Die Studierenden hatten hier die Möglichkeit, theoretische Inhalte des Projektmanagements anhand unseres Olympic Day anschaulich zu erlernen und Vorschläge für die Praxis zu erarbeiten.“

Kooperation von DOA und Carl-von-Weinberger-Schule

Gemeinsam für die Werte des Sports

Die Deutsche Olympische Akademie (DOA) und die Carl-von-Weinberg-Schule, die Eliteschule des Sports in Frankfurt am Main, trennen nur ein paar Kilometer Luftlinie. Thematisch verbindet die beiden Institutionen viel und nachdem die Zusammenarbeit und der Austausch in den vergangenen Jahren immer intensiver wurden, ist die nun eingegangene Kooperation ein logischer Schritt. Besonders die Bereiche Dopingprävention und Werteerziehung stehen dabei im Fokus.

Netzwerke leben von dem Engagement der Beteiligten. Vor diesem Hintergrund darf man der Kooperation zwischen der DOA und der Carl-von-Weinberg-Schule glänzende Perspektiven bescheinigen. Insbesondere die Zusammenarbeit mit Dominic Ullrich, Lehrertrainer und Vizepräsident Jugend im Präsidium des Deutschen Leichtathletik Verband sowie Mitglied der DOSB-Bildungskommission, lieferte in den vergangenen Jahren wichtige Impulse für die Arbeit der DOA. Unter anderem konzipierte die DOA mit Dominic Ullrich einen gemeinsamen Workshop zum Thema Fair Play und Werteerziehung im Rahmen der Lehrerfortbildung „Olympisch – fair – sauber“, die 2019 mit der Nationalen Anti Doping Agentur Deutschland (NADA) durchgeführt wurde.

Eliteschule des Sports:

Die DOA setzt sich als DOSB-nahe Organisation für die Verbreitung der Olympischen Idee ein. Sie entwickelt dazu Materialien und setzt verschiedene Veranstaltungen und Projekte wie etwa auch Lehrerfortbildungen um, um die Werte des Sports in breiten Schichten der Bevölkerung zu verankern. Bereits in der Vergangenheit gab es verschiedene Schnittmengen mit der DOA, etwa bei der Konzeptionierung eines gemeinsamen Workshops im Rahmen der der Lehrerfortbildung „Olympisch – fair – sauber“, die 2019 mit der Nationalen Anti Doping Agentur Deutschland (NADA) durchgeführt wurde.

Für die Zukunft haben sich beide Institutionen eine stärkere Zusammenarbeit in verschiedenen Feldern wie Lehrerfortbildungen, Entwicklung von Unterrichtsmaterialien oder der Entwicklung neuer Formate auf die Agenda geschrieben. „Die Schüler*innen der Eliteschulen des Sports sind die Zukunft des deutschen Spitzensports. Wir wollen sie von Beginn an auch mit olympischen Themen begleiten und sie dabei unterstützen, sich Wissen über die Hintergründe der Olympischen Idee anzueignen. Nur so können sie dauerhaft auch Botschafter der Olympischen Bewegung werden“, so DOA-Direktor Dr. Gerald Fritz.

„Wir freuen uns über die Kooperation mit der Deutschen Olympischen Akademie“, so Inge Gembach-Röntgen. „Diese Zusammenarbeit ist ein weiterer wichtiger Baustein, um unsere jungen Nachwuchsleistungssportler*innen auch in ihrer Persönlichkeitsentwicklung bestmöglich unterstützen und fördern zu können.“

Kathrin Borons Muster-Karriere im „Wendekreis des Ruderbootes“

Von der Sporthilfe zur Sporthilfe: Job in der Athletenförderung

Etwa um diese Zeit muss es gewesen sein, als die 1.500 besten ostdeutschen Athleten vor 30 Jahren erstmals in den Genuss eines monatlichen Bonus von der Stiftung Deutsche Sporthilfe kamen. Die frischgebackenen Neu-Bundeskader hatten fortan einen Anspruch auf diese Art finanzieller Unterstützung. Die Sporthilfe hatte für die Förderung der „Zugänge“ damals eigens eine Außenstelle in Berlin gegründet. Zu den bedachten Athletinnen gehörte ebenfalls Kathrin Boron, die heute bei derselben Stiftung in Main-Frankfurt als Athleten-Managerin tätig ist. Für die 51-Jährige ein historischer Kreisschluss, in dem sich eine herausragende sportliche Laufbahn spiegelt. Möglich wurde diese Muster-Karriere im „Wendekreis des Ruderbootes“ nicht zuletzt dank eines Partners aus der Privatwirtschaft, ohne den Kathrin Borons Vita ganz sicher anders verlaufen wäre als leistungssportlich überaus gelungen und im Sinne der „dualen Karriere“ nachgerade vorbildlich und als großes Beispiel für Protagonisten des olympischen Sports.

Der Name hatte im Januar 1991 von „Dynamo“ zu „Ruder-Gesellschaft“ gewechselt. Ansonsten änderte sich im Leben von Kathrin Boron seinerzeit kaum etwas. Die Weltklasse-Ruderin war zu einem Bundeskader mutiert wie 1499 andere Spitzenathleten aus der knapp drei Monate zuvor verschwundenen DDR. Doch sonst? Blieb sportlich für die 21-Jährige alles beim Alten. Ihr Bootshaus, ihre Trainerin Jutta Lau, ihre schweißtreibenden Einheiten auf dem Wasser und zu Lande, die vertraute heimische Umgebung in Potsdam. „Wir Sportler wurden ohne irgendwelche Einschränkungen übernommen, es hat keine Abstriche gegeben“, blickt Kathrin Boron zurück. „Wir waren in der Förderung den Athleten aus den alten Bundeskadern absolut gleichgestellt. Wahrscheinlich ist das der einzige Bereich im Osten gewesen, für den man so etwas sagen kann.“

Neuer „Übergriff“ und neue Narben

Dramatische Veränderungen für die sportlich klar überlegenen Skull-Ruderinnen aus den neuen Ländern folgten erst nach den Olympischen Spielen 1992 in Barcelona. Plötzlich zwang ihnen der Verband eine neue Technik auf. Statt die beiden Skulls an den Griffen vor dem Bauch wie gewohnt „rechts vor links“ über- und aneinander vorbeizuführen, mussten die oberen Enden der beiden Ruder von nun an in dieser Millimetersache „links vor rechts“ passieren. Damit praktizierte der Deutsche Ruder-Verband (DRV) die „deutsche Einheit“ auf sehr spezielle Weise. Zur Standard-Technik wurde der bundesdeutsche „Übergriff“ ausgerufen und das erfolgreiche DDR-Strickmuster – gewissermaßen ausgebootet.

Bei Kathrin Boron und den rudern den „Neu-Bundeskadern“ von 1991 sind die Erinnerungen an die neue Methode im Wortsinn schmerzlich. Trainings-Einheiten mit blutigen Händen hat es für sie mehr als genug gegeben. „Das war für uns so, als ob wir das Rudern noch einmal lernen. Über Jahre automatisierte Bewegungsabläufe zu verändern, das ist äußerst schwierig.“ Just nach ihrem ersten Olympia-Sieg war die neue Technik über sie gekommen. Die rudertechnische Klippe hat sie bravourös umschiff und im Trikot des DRV gelang ihr eine einzigartige Karriere, die Narben an ihren Händen sind Zeuge. Viermal in Folge gewann die Spezialistin für Zweier-

und Vierer-Boote bei Olympischen Spielen jeweils eine Goldmedaille und zum Abschluss 2008 in Peking noch einmal Bronze. Ihre insgesamt zehn WM-Titel nicht zu vergessen, davon 1986 und 1987 zwei bei den Juniorinnen. In ihrem Metier zählt sie zu den ganz Großen, für ihre einzigartige sportliche Karriere erhielt sie 2009 vom internationalen Ruderverband die selten vergebene Thomas-Keller-Medaille.

Drei Jahre als Azubine „die härtesten überhaupt“

Was im Boot auf dem Rollsitze zwischen Dolle und Ausleger mit Schufferei und Leidenschaft bis zur Quälerei gelang, war auf dem Trockenen von glücklichen Umständen begleitet. Für die Spitzensportlerin hatte sich mit dem Ende der DDR zwar nichts geändert, doch für die Frau und den Menschen enorm viel. Wenige Monate nach ihrer Immatrikulation an der Deutschen Hochschule für Körperkultur (DHfK) in Leipzig fiel die Mauer. Die Weltmeisterin von 1989 geriet ins Grübeln, ob Trainerin oder Sportlehrerin im Angesicht dramatischer Veränderungen ringsum noch die richtige berufliche Perspektive für sie bleiben sollte. In Kathrin Boron überwog in unruhiger Wendezeit ihr „Sicherheits-Naturell“. Sie schmiss ihr Studium und setzte beruflich lieber auf eine kaufmännische Lehre.

Ein Dutzend Bewerbungen verschickte sie – und gewann mit der einzigen Einladung zum Vorstellungsgespräch den Jackpot. Ohne dies voraussehen zu können, heuerte sie bei einer Firma an, die sie über ihre gesamte sportliche Laufbahn hinweg unterstützte und ohne die sie es unter den neuen gesellschaftlichen Vorzeichen im Boot nie und nimmer so weit gebracht haben würde. Selten war das Wort vom Glücksfall treffender als bei Kathrins Borons Ausbildung zur Bankkauffrau und ihrer anschließenden Tätigkeit in der Filiale der Deutschen Bank in Potsdam. Die drei Jahre als Azubine seien „die härtesten überhaupt“ gewesen. „Früh immer die erste zum Training und abends immer die letzte.“ Doch von Beginn an sei das berufliche Pensum abgestimmt gewesen auf die Anforderungen des Leistungssports.

„Zusatz-Olympiade“ zur beruflichen Orientierung

So ist es geblieben, unbürokratisch, zum Teil mit halben Arbeitstagen zum halben Lohn, zum Teil sogar großzügig mit Lohnausgleich fürs harte Training. Als sie eine Pause brauchte, der Körper sich meldete, als sie 2002 Mutter wurde und eine Auszeit vom Spitzensport nahm, habe „ein Gespräch“ beim Arbeitgeber für unkomplizierte Lösungen genügt. Das Beste hob sich der „Sponsor ohne Logo“ für den Schluss auf. Am Rande der WM 2007 in München, als Deutsche Bank-Chef Josef Ackermann ihr Rennen im Auto parallel zur Regattastrecke begleitete, wurde vereinbart: Nach dem Karriere-Ende werde ihr eine finanziell abgesicherte „Orientierungsphase“ ermöglicht. Denn „beruflich etwas im Sport machen“, das sei über all die Jahre ihr innerster Wunsch geblieben.

Diese „Zusatz-Olympiade“ nach Ende ihrer Laufbahn 2008 nutzte die Brandenburgerin, um den Sport aus neuen Perspektiven kennenzulernen. Im Vorfeld der Sommerspiele 2012 in London betätigte sie sich zuhause am Olympiastützpunkt in der Presse- und PR-Arbeit. Danach gab sie ein kürzeres Gastspiel als Trainerin und lernte als Mitglied im Gutachter-Ausschuss die Arbeit der Stiftung Deutsche Sporthilfe kennen. Seit fünf Jahren arbeitet sie nun bei der Stiftung als Athleten-Managerin. Sie betreut Leichtathleten, Eisschnellläufer, Short-Tracker und Curler und kümmert sich darüber hinaus um alles, was mit „dualer Karriere“ zu tun hat. Im Zweiklang von Sport und Ausbildung, Qualifikation und Beruf kennt sie sich bestens aus. Natürlich wünscht sie ihren Schützlingen am liebsten Glückstreffer, wie sie mit der Deutschen Bank selbst einen landete und wie sie noch immer zu selten und so dringend vonnöten sind im bundesdeutschen olympischen und paralympischen Leistungssport. „Das war wirklich ein großer Zufall damals. In

der DDR war man als Spitzensportler bestens umsorgt, musste sich um nichts kümmern – und dann brach das von einem Tag auf den anderen weg.“

Die frühere Weltklasse-Ruderin weiß aus eigenem Erleben, wie vor dreißig Jahren DDR-Sport-Karrieren unter völlig veränderten Verhältnissen „abrupt endeten“. Umso stolzer ist sie, ihr

Schicksal in dieser Phase in die eigene Hand genommen, sich selbständig und engagiert durchgerungen oder besser: durchgerudert zu haben. Mit ihren Erfahrungen ist sie für Kader-Athleten neuerer Generationen eine authentische und qualifizierte Ratgeberin. Für ihren Job in der Athletenförderung hat sie sogar ihr geliebtes Seen-Revier verlassen und ist in die Nähe von Frankfurt am Main umgezogen. Rudern auf dem Main ist für sie allerdings keine Option. Wegen der vielen Wellen und des Geschaukels auf dem Fluss und wegen des eintönigen Kurses „nur hin oder her“. Kein Vergleich zu den heimischen Gewässern rund um die Havel.

Andreas Müller

Sporthilfe erlässt 175.000 Euro mit Spendenaktion

Ballgäste spenden trotz abgesagtem „Ball des Sports“

Mit ihrer Spendenaktion zu dem in diesem Jahr nicht stattfindenden „Ball des Sports“ hat die Deutsche Sporthilfe rund 175.000 Euro Erlöst. Der Großteil der Spenden stammt von langjährigen Ball-Gästen sowie Wirtschaftspartnern und Sponsoren von Europas erfolgreichster Benefiz-Gala im Sport. „Wir sind sehr dankbar für das großartige Engagement unserer treuen Ballgäste. Es zeigt uns, dass der Ball des Sports bei den Gästen nicht nur als ein außergewöhnliches Erlebnis wahrgenommen wird, sondern, dass ihnen auch die Förderung der Sporthilfe und ihrer geförderten Athlet*innen am Herzen liegt“, sagt Thomas Berlemann, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Deutsche Sporthilfe.

Der 51. „Ball des Sports“ hätte eigentlich am 6. Februar, im RheinMain CongressCenter (RMCC) in Wiesbaden stattfinden sollen. Bereits im Oktober vergangenen Jahres hatte die Deutsche Sporthilfe die Veranstaltung aufgrund der Corona-Pandemie abgesagt. Mittlerweile beherbergen große Teile des RMCC das Impfzentrum der Stadt Wiesbaden.

Dritte Generalversammlung der Europäischen Olympischen Akademien

Videokonferenz aller 28 nationalen Olympischen Akademien mit prominenten Gästen

Vom 29. bis 30. Januar 2021 fand die 3. Generalversammlung der European Olympic Academies (EOA) als Videokonferenz statt. Die Teilnahme aller 28 Nationaler Olympischer Akademien sowie weiterer 30 Beobachter, darunter DOA-Direktor Dr. Gerald Fritz, wertete EOA-Präsident Prof. Dr. Manfred Lämmer als Zeichen für die zunehmende Bedeutung, die der 2018 in Ljubljana unter dem Patronat der European Olympic Committees (EOC) gegründeten Vereinigung auf europäischer Ebene inzwischen zukomme.

Zu Beginn der Veranstaltung kamen prominente Gäste zu Wort. Isidoros Kouvelos, Präsident der Internationalen Olympischen Akademie, betonte, die Pandemie habe gelehrt, dass die olympischen Werte Solidarität, Leistung, Gleichberechtigung und Fair Play ihre Wirksamkeit

auch weit über den Bereich des Sports hinaus entfaltet hätten. Er erinnerte u.a. an die aufopfernde Rolle von Ärzten und Pflegekräften, die hohe Anerkennung verdienten.

Niels Nygaard, Kommissarischer Präsident der EOC, erklärte, dass sich die EOC, wie auch das IOC, den 17 Zielen der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung verpflichtet fühle, darunter auch der Gleichberechtigung der Geschlechter. Sie werde in Zukunft dadurch zum Ausdruck kommen, dass in den Gremien der EOC eine Mindestquote für Männer und Frauen von 30 % garantiert werde. Trotz der gegenwärtig schwierigen Situation sehe er, „Licht am Ende des Tunnels“ und erwarte erfolgreiche Olympische und Paralympische Spiele in Tokio.

Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper, Vorsitzende der EOC-Arbeitsgruppe „Olympische Akademien“, berichtete über den bisherigen Informations- und Erfahrungsaustausch unter den Mitgliedern dieses Gremiums und kündigte verstärkte Aktivitäten in diesem Jahr an. Auch sie nahm Bezug auf die Pandemie und wies auf den „Olympic Day“ der Deutschen Olympischen Akademie hin, der im Juni vergangenen Jahres unter dem Motto „Move – Learn – Discover“ in virtueller Form durchgeführt wurde und unter den Nationalen Olympischen Akademien in Europa große Anerkennung gefunden habe.

Präsident Manfred Lämmer begann seinen Jahresbericht mit einem Rückblick auf die Entwicklung der EOA seit der 2. Generalversammlung 2019 in Nikosia/Zypern. Mit großem Optimismus sei man in das Olympiejahr gestartet, doch die Pandemie habe die Realisierung der Jahresplanung weitgehend zunichte gemacht. Wie die Olympischen Spiele und zahlreiche nationale und internationale Sportgroßveranstaltungen seien auch die meisten Projekte der EOA dem Virus zum Opfer gefallen. Daher habe sich das Executive Board vorrangig auf den weiteren Ausbau der inneren Strukturen der Vereinigung und der Verbesserung der Kommunikation konzentriert. Lämmer würdigte das große Engagement des verstorbenen EOC-Präsidenten Janez Kocijancic um die Gründung und Entwicklung der EOA und dankte seinem Nachfolger Niels Nygaard für die anhaltende Unterstützung.

Im weiteren Verlauf bestätigten die Delegierten den Beitritt der vier Nationalen Olympischen Akademien von Armenien, Belarus, Belgien und der Niederlande. Prof. Dionyssi Gangas, Development Project Consultant der IOA, wurde zum ersten Good Governance Officer der EOA gewählt. Zahlreiche Akademien berichteten über ihre Aktivitäten und Projekte und über ihren Umgang mit der gegenwärtigen schwierigen Lage.

Am zweiten Tag berichteten die vier Kommissionen (Olympische Erziehung, Entwicklung und Zusammenarbeit, Olympisches Erbe, Kommunikation) über ihre Arbeit und aktuelle Entwicklungen. Zum Schluss der Sitzung informierte die Delegation der zentralen Russischen Olympischen Akademie unter der Leitung von Prof. Natalia Melnikova über den Stand der Vorbereitungen für die 4. EOA-Generalversammlung, die vom 12. bis 16. Oktober 2021 an der Russian International Olympic University in Sotchi stattfinden wird.

Seit dem Jahreswechsel bietet eine neue Website der EOA erweiterte Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten an: <https://euroolympic-academies.org>

Prof. Dr. Manfred Lämmer

Diversität und Inklusion im britischen Sport

Ziel ist, dass der Sport "die britische Gesellschaft wirklich widerspiegelt"

In Großbritannien widmen sich immer mehr Sportverbände dem Thema Diversität und Inklusion. So haben beispielsweise der Radsport und der Tennis-Verband Beratergremien gegründet, um langfristige Strategien zu diesem Thema entwickeln.

Der Britische Radsport-Verband (BC) bereitet einen fünfjährigen strategischen Plan vor, um die Lücke bei der Vielfalt und Inklusion im Radsport zu schließen. Das Ziel ist, dass der Sport „die britische Gesellschaft wirklich widerspiegelt“. Um die Fortschritte des Verbandes bei der Umsetzung dieser Strategie zu beobachten, wurde die externe Diversity and Inclusion Advisory Group gegründet. Außerdem wird dieses Gremium auch das Executive Leadership Team des Dachverbands, den Vorstand und die gesamte BC-Belegschaft beraten.

Die neue externe Beratungsgruppe besteht aus 14 Experten aus verschiedenen Bereichen und mit unterschiedlichen Hintergründen. Das Gremium wird von Verbands-Vorstandsmitglied Julie Watts und Aneela McKenna, im schottischen Parlament für Diversität, Inklusion und Wohlbefinden zuständig, geleitet. „Ich freue mich, dieser Beratungsgruppe in einer spannenden Zeit beizutreten, in der wir eine echte Chance haben, Veränderungen in die Arbeit des Verbandes einzubetten und eine einladende und inklusive Kultur im Radsport zu schaffen, in der sich jeder zugehörig fühlen kann“, sagte McKenna. Diese Gruppe demonstriert das hochrangige Engagement von BC, eine starke Strategie für die Zukunft zu entwickeln. Im Mittelpunkt aller Aktivitäten stehe die Vielfalt.

Und McKenna fügt hinzu: „Wir wissen, dass es eine Herausforderung ist, aber ich freue mich darauf, mit einer außergewöhnlichen Gruppe zu arbeiten - unter uns gibt es ein vielfältiges Spektrum an Fähigkeiten und eine breite Vertretung von Menschen mit Lebenserfahrung, die alle einen positiven Einfluss auf diese wichtige Arbeit haben werden. Und der britische Verband hat bisher große Fortschritte gemacht.“

Weitere Mitglieder des Gremiums sind unter anderem die ehemalige Radsportlerin und heutige Radiomoderatorin Philippa York, Sky-Personaldirektorin Louise Johnson, der stellvertretende Direktor für Kommunikation und Kampagnen von Stonewall, Robbie De Santos, und der Unternehmensberater und BC-Trainer Lloyd Grose.

Weiter hat BC eine interne Arbeitsgruppe gegründet, die mit dem neuen externen Gremium zusammenarbeitet und einen Querschnitt der Belegschaft des Verbandes widerspiegelt. Sie wird die Aufgabe haben, den kommenden strategischen Rahmen in ihren jeweiligen Teams zu verankern. Das langfristige Rahmenwerk soll in den kommenden Wochen veröffentlicht werden.

Der Britische Tennis-Verband (LTA) hat ebenfalls eine fast 50-köpfige Gruppe für Diversität und Inklusion gegründet, die die LTA beraten soll. Die IDEA-Gruppe - die für „Inklusion, Diversität, Gleichheit und Zugänglichkeit“ steht - besteht aus verschiedenen Vertretern der gesamten Tennismgemeinschaft, einschließlich Spieler, Trainer, Funktionäre, Freiwillige und Fans. Die Größe und breite Vielfalt der Gruppe bietet eine breite Palette von Erfahrungen. Die LTA plant eine Strategie, um Inklusion und Diversität in den Mittelpunkt des Sports zu stellen. Bei der Umsetzung soll das in drei Untergruppen aufgeteilte Gremium die LTA unterstützen. Kate Maurici, Mitglied der IDEA-Gruppe, erklärt: „Ich würde mir wünschen, dass die Gruppe dabei hilft, einige innovative und effektive Veränderungen im Tennis umzusetzen und es weiter für unterrepräsentierte Gruppen zu öffnen.“



Diese Strategie soll in den kommenden Monaten veröffentlicht werden. Die Gründung der Gruppe ist die neueste in einer Reihe von Maßnahmen. „Wir sind wirklich begeistert, dass wir eine so fantastische und vielfältige Gruppe von Menschen zusammenbringen konnten, um die IDEA-Gruppe zu bilden, und wir möchten uns bei allen bedanken, die sich freiwillig gemeldet haben, um ein Teil davon zu sein“, sagt LTA-Direktorin Vicky Williams und fügt hinzu: „Wir sind fest entschlossen, den Menschen zuzuhören, die ihre Meinung äußern und ihre Erfahrungen teilen wollen, und die Gründung dieser Gruppe ist ein klarer Beweis dafür. Es ist großartig, das positive Feedback zu hören, das wir von den Gruppenmitgliedern bei den bereits abgehaltenen Sitzungen erhalten haben, die sich aus unserer Sicht als unglaublich inspirierend und wertvoll für die Entwicklung unserer bevorstehenden Strategie für Inklusion und Vielfalt erwiesen haben.“

Neben der Gründung der IDEA-Gruppe hat die LTA weitere Schritte zur Verbesserung der Führungsstruktur angekündigt. Es sollen unter anderem neue Mitglieder für den LTA-Rat und den LTA-Vorstand rekrutiert werden.

mx

LESETIPPS

Mit Helmut Digel unterwegs auf der Sonnenseite des Sports

„SPORT schön und wertvoll“ unterstreicht die Bedeutung des Sports

Mit Helmut Digel unterwegs auf der Sonnenseite des Sports ... wer wollte da nicht gleich einsteigen und mitreisen. Das geht ganz einfach: Man muss nur den neuen Digel-Band mit dem Titel „SPORT schön und wertvoll“ zur Hand nehmen, kann überall im Buch mit einem der insgesamt 50 Texte zu lesen beginnen und erfährt etwas von dem, was – zumindest nach der Auffassung von Helmut Digel – den Sport im positiven Sinne auszeichnet und ihn somit für uns alle „schön und wertvoll“ macht. Unter der Perspektive der Schönheit und der Werte hat Helmut Digel jedenfalls seine Texte zum Sport ausgewählt und in fünf thematischen Gruppen zusammengestellt.

Die Beiträge haben allesamt auch etwas mit der Sport- und mit der Berufsbiografie in der Sportwissenschaft von Helmut Digel selbst zu tun. Das lässt sich nicht nur daran festmachen, dass seine Zeitreise weit zurückreicht bis in die Nachkriegszeit, als der gerade elfjährige Helmut Digel das erste Mal das schwarze Trikot (damals noch ohne Rückennummer) seines SV Möhringen trug, um draußen auf dem Handballspielfeld zu agieren. Die Beiträge lassen so ein Höchstmaß an Authentizität erkennen – mehr noch: Sie laden uns als Leser geradezu ein, sich unserer eigenen Sportbiografie, aber auch unserer Einstellungen zum Sport insgesamt mit all seinen Entwicklungen neu zu vergewissern und vielleicht sogar bisher verborgene Schönheiten und Werte des Sports (wieder) zu entdecken.

Digel bietet vieles, vermutlich sogar allen etwas, und das auf 300 Seiten für „nur“ 19,90 € sogar recht preiswert. Seine Beiträge sind nach dem Vorwort des Verfassers unterteilt in diese fünf Themenbereiche: Werte des Sports – es gibt sie noch (1), Sport ist nicht gleich Sport (2), Wünschenswerte Sportpolitik (3), Sport und kulturelle Verständigung (4) und Der Verein als heimatlicher Ort (5). Der Band ist durchgängig und höchst eindrucksvoll bebildert; die Schönheit des Sports wird sogar bis in die Bildunterschriften dokumentiert: strahlend, Harmonie und Eleganz, brilliant und überglücklich sind beispielsweise treffende Bezeichnungen für die jeweils präsentierten Fotos.

Gleich im ersten Kapitel zu den Werten spannt Helmut Digel einen großen Bogen über das weite Feld des Sports: Er erzählt vom Wert und der bergenden Kraft der Gemeinschaft im Sport, er ruft in Erinnerung, dass allein und nur durch die (Spiel-) Regeln der Eigenwert des Sports entsteht, und in einem anderen Text bezieht er in einem anderen Zusammenhang klar Position: „Fair Play und Gerechtigkeit – ein Plädoyer zugunsten der Individualstrafe“.

Im dritten Kapitel breitet Helmut Digel an Beispielen (s)eine „Wünschenswerte Sportpolitik“ aus, unterstreicht einmal mehr die Notwendigkeit des Schulsports als verbindliches Unterrichtsfach, setzt sich für eine athletenorientierte Sportförderung ein und beschäftigt sich auch sehr nachdenklich und aktuell mit dem „Sport in Zeiten der Corona-Pandemie“ – so der Titel von Text Nr. 3.4., den man allein deswegen als „Basis-Text“ einordnen kann, weil er uns prägnant und programmatisch den Wert des Sports genau zu jener Zeit vor Augen führt, wo wir auf ihn (nahezu vollständig) verzichten müssen:

Der Beitrag muss schon im Frühjahr 2020 geschrieben worden sein, als u.a. die Verlegung der Olympischen Spiele im Sommer in Tokio bevorstand und die Home-Fitness-Branche zu boomen begann. Digel diagnostiziert: „Das, was den Sport auszeichnet, kann mit einem völlig neuen Bewusstsein wahrgenommen werden“, weil die Frage: „Was wäre, wenn es den Sport nicht gäbe“, keine rhetorische, sondern eine reale geworden ist. Daraufhin entwirft Helmut Digel einen 12-Punkte-Katalog mit „Sport-kann-Aussagen“, wodurch seine große Multifunktionalität zum Ausdruck kommt – ein Beispiel: „Sport kann in positiver Weise zur Gesundheit des Menschen beitragen, ermöglicht ein besonderes Wohlbefinden und er bietet uns eine wirksame Prävention“ (Seite 137).

Zwischenfazit: Digel unterstreicht mit seinen Beiträgen die Bedeutung des Sports als ein Kulturgut unserer Zeit. Im Sport kommen Menschen verschiedener Nationen, Religionen und Ethnien zusammen, die so nie zusammenfinden würden, wenn es den Sport nicht gäbe. Garant dafür sind seine Vielfalt und seine ganz unterschiedlichen Formate (z.B. vom Hochschulsport zum Hochleistungssport – um beide geht es ebenfalls im Band). Der Sport durchdringt unser ganzes gesellschaftliches Leben.

Dabei stellt sich allerdings dann schon irgendwann die Frage: Ist denn im Sport wirklich alles per se immer so schön und wertvoll? Digel greift diese Frage auf, spricht im hinteren Klappentext sogar vom Sport als ein Spiegel der verschiedenen politischen Systeme, nennt Verfehlungen, Skandale, Korruption, Aggression und Gewalt als hervorstechenden Merkmale der Schattenseiten, mit denen sich der Sport oft präsentiert bzw. in Verbindung gebracht wird. Aber genau deswegen – daraus resultieren das Anliegen und der Anspruch für diese Digelsche-Textauswahl – ist es wichtig, die schönen Seiten und besonderen Werte des Sports nicht zu vergessen: Willkommen auf der Sonnenseite des Sports!

Zum Schluss: So ganz ohne eine kleine Kritik geht es dann aber doch nicht: Ich hätte mir beim Lesen der Texte jeweils an einer Stelle gewünscht, mehr über den Entstehungszusammenhang (war dieser schöne Beitrag vielleicht mal eine Festrede?), aber auch über die Entstehungszeit (war das direkt vor den Olympischen Spielen 1972 oder später?) zu erfahren. Die Beiträge wären dadurch mit Sicherheit noch schöner und wertvoller geworden ...

Helmut Digel: SPORT schön und wertvoll. Schorndorf 2020: Hofmann. 300 S.; 19,90 Euro.

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

Aus „sport-quergedacht.de“ wird „sport-nachgedacht.de“

Neuer Name für ein bewährtes Magazin

Das Onlinemagazin „sport-quergedacht.de“, herausgegeben von Prof. Dr. Helmut Digel, wird ab sofort unter einem neuen Namen erscheinen. „sport-nachgedacht.de“ wird nun der neue Titel lauten, unter dem zukünftig im bewährten Turnus Essays und wissenschaftliche Beiträge erscheinen werden. Auch die Online-Galerie „Kunst und Sport“ ebenso wie die neu begonnene „Enzyklopädie des Sports“ sollen unter diesem Titel fortgeführt werden. Durch die während der Corona-Pandemie entstandene „Querdenker-Bewegung“ ist die Idee des Querdenkens in Verruf



geraten. Dabei sind bestimmte Formen des Querdenkens durchaus wünschenswert. Anders zu denken als die große Mehrheit kann in vieler Hinsicht hilfreich sein. Beim Querdenken kann es sich um eine Methode handeln, bei der bestimmte Kreativitätstechniken zur Ideenfindung und zur Lösung von Problemen verwendet werden.

Den Titel „sport-quergedacht“ für ein Magazin zu verwenden ist in erster Linie auf Digels Tätigkeit als Präsident des Deutschen Leichtathletikverbandes zurückzuführen. Verschiedene Journalisten führender deutscher Tageszeitungen hatten ihm während seiner Amtszeit die Etikette des „Querdenkers des deutschen Sports“ verpasst. Diese Etikette hat allerdings nichts mit jener Querdenker-Etikette zu tun, durch die sich die Corona-Demonstranten in den Großstädten Deutschlands auszeichnen.

Eine öffentliche Diskussion über den Sinn und Unsinn der Maßnahmen gegen die Coronapandemie, die von der Bundesregierung und den Landesregierungen beschlossen wurden, ist dringend notwendig. In einer offenen Gesellschaft muss auch kontroversen Meinungen ein Forum zur Diskussion eröffnet werden. Genau dies will das Magazin „sport-nachgedacht.de“ auch in der weiteren Zukunft sein. [sport-nachgedacht.de](https://www.sport-nachgedacht.de)

Prof. Dr. Helmut Digel